

## Der Name der Knolle

Der Leser möge unparteiisch entscheiden, ob er für die konventionalistische These eintritt, der zufolge der Name der Knolle einfach auf »Vertrag« und Übereinkunft zwischen Menschen gründet (so Hermogenes von Tarsos<sup>1245</sup>) oder für die sogenannte naturalistische These, der zufolge jedes Ding die »richtige Benennung«<sup>1246</sup> erhalten habe, die ihm von der Natur zukomme (so meint Kratylos, ein Schüler des Heraklit). Oder ob der Knollenname nur aus Schreib- und Übersetzungsfehlern herrühre. Sollen sich doch die *Onomasten* darum streiten.

Die neue Pflanze erhielt, zeitgleich in verschiedenen Regionen oder nacheinander, abweichende Namen und Bezeichnungen. Erst zum Ende des 18. Jahrhunderts und Beginn des 19. Jahrhunderts setzt sich in der Schriftsprache in Deutschland die Bezeichnung »Kartoffel« durch. Der Dresdner Oberbibliothekar Johann Christoph Adelung schreibt in sein »Kleines Wörterbuch für die Aussprache, Orthographie, Biegung und Ableitung ...«, gedruckt in Leipzig 1788

»Die Kartoffel, vulg. Artoffel, vermuthlich aus Erdapfel verderbt, obgleich die Erdäpfel und Kartoffeln noch sehr verschieden sind.«

Auch in dem von Adelung herausgegebenen »Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der Hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen« von 1793 wird die Knolle »Kartoffel« genannt. Im »Deutschen Wörterbuch« von Jacob und Wilhelm Grimm aus dem Jahr 1873 wird darauf verwiesen, daß Adelung »nicht mehr weisz, er nennt die kartoffel eine entstellung aus erdapfel«. Da haben die Grimms aber nicht richtig gelesen.

Die Kartoffel erhielt im Laufe ihrer Verbreitung in der »Alten Welt« eine Reihe von Namen, die sich aus verschiedenen Grundformen bildeten. Einige dieser Bezeichnungen sind sowohl für die Süßkartoffel, für die andigene Kartoffel wie auch für die Topinambur – zum Teil gleichzeitig – benutzt worden. Für die Verbreitung der Kartoffel in Europa führt die Namens- und Doppelverwendung daher auch bei Forschern, die sich intensiv mit dem Knollenanbau beschäftigen, zu erheblicher Unsicherheit; im Herbarium von Caspar Reitzenberger von 1592 steht zum Beispiel: »Cyclamium, Panis porcinus, Malum terrae ... Schweinsöpffel, Erd-oepffel«. Clusius schreibt im »Rariorum Plantarum Historia«:

»Rhizotomae mulierculae Cyclamie radices cim varijs alijs plantis Viennam in forum venales adferre solent, Sawbrot appellat, hoc-est, porcinum panem, quidam etiam rustici Erdapfel, id est, terrae malum<sup>1247</sup>, Ungari autem Diznorepa, porcium rapum.«

---

1245 Lebte in der Zeit, in der Eratosthenes den Erdumfang zufällig und annähernd richtig berechnete und die Idee der »terra incognita« entwickelt wird.

1246 1.Mose 2, 19. »Denn als Gott der Herr gemacht hatte von der Erde allerlei Tiere auf dem Felde und allerlei Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nenne; denn wie der Mensch allerlei lebendige Tiere nennen würde, so sollen sie heißen.« Auch heutzutage werden zum Beispiel in Italien verschiedene Benennungen für die selbe Sache verwendet; die FAZ: »Der »spazzino« (Straßenkehrer) wurde zum »netturbino« (städtischen Reinigungsarbeiter) und neuerdings zum »operatore ecologico«, was schon sehr wissenschaftlich, verantwortungsvoll, fortschrittlich und menscheitsdienlich klingt.«

1247 Schon Gaius Secundus Plinius 23/24–77 n. Chr.) bezeichnet in seiner »Naturalis Historia« (im Jahr 77 n. Chr. beendet) mit diesem Begriff eine Art Cyclamen. Die Naturgeschichte von Plinius, eine Art Enzyklopädie des gesamten Wissens seiner Zeit, war bis weit ins 16. Jahrhundert eine der wesentlichen Grundlagen für eine »wissenschaftliche« Arbeit und die Quelle für alle Naturbetrachtungen.

Da soll sich nun einer vierhundert Jahre später noch auskennen, denn auch *Helianthus tuberosus* wurde Schgweinsbrod genannt.. Im »Deutschen Wörterbuch« von Jacob und Wilhelm Grimm 1873 steht:

»Petrus (Peter) Lauren(m)berg im Anfang des 18.Jh. nannte sie Erdbirnen, und so heißen sie noch landsch., in Nürnberg, Leipzig (doch hat hier schon die Kartoffel den Sieg davongetragen), in der Lausitz, Schlesien, ein anderer Name ist Erdapfel (das *cyclamen europaeum*, Knollen des Alpenveilchen ist der Kartoffel äußerst ähnlich), wol nach dem nl. Aardappel, die Frucht kam 1717 aus den Niederlanden nach Sachsen und Thüringen, und sie heißen Erdäpfel noch im Erzgebirge, im Osterlande, in Thüringen, im nördlichen Franken (neben Kärtoffeln), auch in Baiern, Schwaben, nd. Erdappeln (holst., dithm. Kantüffeln); herdapfel in der Oberpfalz, Elsass, in der Schweiz (daneben herdbirre, in Schwyz Gummeli).□

Ferner Grundbirnen, so am Rhein Grumbire, (franz dial. crampire), in Franken, in Hebels alem. Gebiet, in Unterösterreich, teilweise auch md., z.B. im Altenburgischen, und Schweizerischen, z.B. bei Chur (sonst Graubünden Hertöffeln, roman. Im Oberengadin Artöffels), ferner Knollen, so im Vogtland, in der Oberlausitz (auch Knödeln), Westfalen; fränkisch auch Pataken (span. patata), in Tilsit Karunkeln, Nebenformen von Kartoffel sind auch Kartüffel (Posen), Artüffel, Artoffel (bairisch noch Trüffel), Ertüffel, Toffel, Toffelchen, Düften pl., aber auch Pantoffel. Endlich noch Kaulen pl. (Osterland), Grübling, Nudel, Erdbrot, Jacobsbirne, Jacobsapfel, Jobsbirne.

Dazu Namen von Arten der Frucht in groszer landschaftlicher Verschiedenheit, auch eigne Namen wie Lerche, Maus, Zwiebel.

Über all diese landschaftliche Zersplitterung trug und trägt aber Kartoffel den Sieg davon, was verschafft ihm das eigentlich, namentlich über den so verbreiteten und passenden Namen Erdapfel?

Möser: »Wie er im Felde acht Tage lang oft nichts als Kartoffeln aus der Asche gegessen.«

Göthe: »Wenn nicht der mehr thut der Kartoffeln legt ... als ich« (Werther).

Schiller: »Kartoffeln gegessen oder ein wildes Huhn ... satt ist satt«<sup>1248</sup>.

Jean Paul: »Daß sie einmal abends nichts als einen einzigen Kartoffel verspeisten.«

Als masc. Wie auch sonst landschaftl. Ganz gesottene, meist »ganze« Kartoffeln, Kartoffeln mit der Schale (im Scherz mit der Montur), geröstete oder Schmorkartoffeln usw., Saatkartoffeln zur Aussaat, ferner Frühkartoffeln, Winterkartoffeln, Biscuitkartoffeln, Erdbeerkartoffeln, Gartenkartoffeln usw. wieder in langer Liste.

Die Frucht, neben dem Getreide, jetzt heimisch wie keine andere, dient sprachlich zu mancherlei Scherz: Die Sachsen in den Herzogtümern z.B. werden von den königlichen »Kartoffelsachsen« gescholten, der Bayrische Erbfolgekrieg im vorigen Jahrhundert, der eben die Zeit der Kartoffelernte ausfüllte, wurde Kartoffelkrieg genannt; Leute aus dem Erzgebirge hört man Kartoffelwänste nennen, weil die Kartoffeln oft ihre einzige Nahrung sind; volksmäßige Schimpfwörter sind daher genommen, wie Kartoffelkröte, Kartoffelgesicht, Kartoffelnase.«

Johann Christoph Adelung schreibt in seinem »Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart«:

»Der Êrdapfel, des -s, plur. die -äpfel, ein Nahme, der verschiedenen runden, einem Apfel ähnlichen Wurzeln oder Früchten, die entweder in der Erde, oder doch nahe an ihrer Oberfläche wachsen, beygeleget wird.

---

1248 Handelt es sich vielleicht bei dem berühmten Schuß auf den Knaben um einen rotschaligen (nicht rotbäckigen) Herdapfel?

- 1) In einigen Gegenden, z.B. der Mark Brandenburg heißen die Kürbisse Erdäpfel. Schon in den Mondseeischen<sup>1249</sup> Glossen wird Pepones durch Erdephili übersetzt.
- 2) Dem Alraune, dessen Beeren nahe an der Erde wachsen. Wenigstens heißen diese im Engl. Earth-apple, und schon im Angels. Eord-aepfel.
- 3) Den Trüffeln, Ital. Tartuffo, Tartuffulo, welcher Nahme selbst aus Erdäpfel verderbt zu seyn scheint.
- 4) Den runden, knolligen, eßbaren Wurzeln des Solani tuberosi, L. welches sich durch seinen unbewehrten krautartigen Stamm, gefiederte Blätter und oft gestielte Blumenstiele von dem folgenden Gewächse unterscheidet. Diese werden in Chursachsen, Meißen und Thüringen, Erdäpfel, in Niedersachsen aber verderbt Ertuffeln, Kartuffeln, Tartuffeln, in der Mark Brandenburg Nudeln<sup>1250</sup>, im Reiche Grundbirnen, im Englischen Potatos, und im Dänischen Pataren genannt. Der letztere Nahme stammet aus dem südlichen Amerika her, von wannen dieses Gewächs nach Europa gebracht worden. Caspar Bauhin sahe davon 1590 die erste Pflanze. Um das Jahr 1623 brachte Walter Raleigh eine Menge Pflanzen aus Virginien nach Irland, worauf sie sich denn immer weiter ausgebreitet haben. In dem Vogtlande, wo sie seit langer Zeit in Menge gebauet werden, wird die größte Art derselben Jacobs-Birnen genannt.
- 5) Dem Helianthus tuberosus, L. welcher einen langen Stängel wie die Sonnenblume, und eyrunde herzförmige Blätter treibt. Seine knolligen gleichfalls eßbaren Wurzeln, sind größer wie die vorigen. Sie stammen aus Brasilien her, werden jetzt gleichfalls in Deutschland sehr häufig gebauet, und heißen in ganz Nieders. Erdäpfel, in der Lausitz, Meißen u.s.f. aber Grundbirnen, Erdbirnen, in der Mark Unterartischocken, an andern Orten aber Erdartischocken, Schweinbrot, Erdbrot u.s.f.

Anm. Alle diese Gewächse werden, wenn man von der ganzen Pflanze redet, oder auch die Wurzel unbestimmt meint, wie in andern ähnlichen Fällen durch den Plural ausgedruckt. Erdäpfel pflanzen, Erdäpfelkraut.«

## Bezeichnungen der Kartoffel-Feldarbeit

Von den arbeitstechnischen Voraussetzungen und der sozio-ökonomischen Struktur der Region hängt es ab, welcher Arbeitsteil den Gesamtvorgang bestimmt und ihr den Namen gibt. In Gebieten mit geringem Kartoffelanbau und damit einer geringen Mechanisierung dominieren Bezeichnungen wie scharren, graben oder hacken. In Regionen mit durchschnittlichem (gemessen an allen Feldfrüchten) oder stärkerem Kartoffelanbau werden Bezeichnungen wie *ausmachen* oder *raustun* verwendet. In Landesteilen mit sehr starkem und weit verbreiteten Anbau und einem damit verbundenen größeren Einsatz von Maschinen (Pflügen) bleibt nur noch die Arbeit des *lesen* oder *klauben* (nachgehen auf dem Acker nach der mechanischen Ernte: Frauen- und Kinderarbeit).

Der Einsatz von mechanischen Pflügen oder Erntemaschinen erfolgt bei der Kartoffel

---

1249 Es handelt sich hier um ein Verweis auf die Lieder eines Mönches am Benediktiner Kloster am österreichischen Mondsee. Es ist denkbar, daß diese Lieder von einem Küchenmeister (»Laypriester«) geschrieben wurden. Die Liedersammlung besteht aus geistlichen und weltlichen Liedern.

1250 Adelung schreibt hierzu: » Im Böhm. Nudle. Man könnte dieses Wort zu nähren rechnen, welches schon im Lat. nutrire ein t angenommen hat; allein, es scheint vielmehr mit Knote, Knödel, und dem Lat. Nodulus Eines Geschlechtes zu seyn, und eigentlich eine jede rundliche Masse zu bezeichnen.

zumeist nur dort, wo es sich um größere zusammenhängende Ackerflächen handelt und in Gebieten, in denen Großgrundbesitz vorherrscht und zugleich eine ausreichende Anzahl billiger Landarbeiter oder Klein- und Kleinstbauern, die die Knolle (*aus-*)*buddeln*. Handarbeit war dort kostengünstiger als der Einsatz von Maschinen. Aber gleich wie man das »ernten« nennt: Buddeln Sie einmal auf dem Feld Kartoffeln mit der Hand aus (nicht vom Bauern erwischen lassen!): Dann werden Sie die □Knolle haptisch erfahren, den Geruch nach der frischer Erde, den unterirdischsten Geruch aller irdischen Gerüche riechen.

An anderer Stelle wurde gezeigt, daß die Kartoffel im deutschen Sprachgebiet verschiedene Bezeichnungen besitzt; Ähnliches gilt für die Beschreibung für das Ernten der Knolle. Nach dem »Atlas zur deutschen Sprache« sind die verschiedenen Einzelarbeiten teilweise zum Begriff für den gesamten Erntevorgang geworden, wobei differenziert wird

*nach der Art des Aus-der-Erde-Holens* = graben, purren, kleien, roden, racken, ausbuddeln<sup>1251</sup>,

nach dem hierzu verwendeten Werkzeug = hacken

nach dem Aus-der-Erde-Holen allgemein = raustun, aufnehmen  
mit einem Synonym für die Tätigkeit des Einsammelns = sammeln, klauben oder lesen

nach dem Aufbewahrungsort der Knolle = kullen nach dem Namen der in der Region verwendeten Bezeichnung für die Kartoffel = herdäpfeln (im schweizerischen)nach einem allgemeinen Begriff für Ernten = fechseln (zu mittelhochdeutsch vehsen »fangen« oder »ernten«)

---

1251 Nach den Grimms sagen die Uckermärker »Nudeln buddeln«, die Sternberger meinen dazu »Knullen scharren« und der Priegnitzer spricht von »Tüffel racken«.

## Wenn Ihre Kartoffeln gut sind ...

Verehrter Kartoffelwissenschaftler, lieber Herr Henseler,

Ihre Frage hat mich vor eine große Aufgabe gestellt; fast möchte ich sagen, vor eine unlösbare. Ich will's dennoch versuchen. Aber das erfordert einen etwas längeren Brief. Also wappnen Sie sich mit Geduld und Wissensdurst.

Es gibt sehr wohl so etwas wie eine fränkische Sprache, wobei ich dazu sagen muss, dass ich keine originäre Fränkin bin, sondern eine Egerländerin. Das Fränkisch besteht nicht nur aus Sprache, sondern ist eingebettet in ein Verhalten, ähnlich wie ja das Norddeutsche wohl auch.

Ihre Hoffnung, dass ich die Operation gut überstanden habe, könnte ich sehr wohl begleiten oder besser abrunden mit »scho, des is halt su a woor mit denen Obbarazona«, oder könnte auch sagen »alles baleddi«. So man aus Fürth kommt, deren Bewohner ein besonders widerliches Mittelfränkisch sprechen und über einen ungeheuren Fundus an Versatzstücken verfügen, mit denen sich stundenlange Gespräche ohne jeden Inhalt führen lassen, sofern man also Fürther ist, könnte man auch antworten »alllles in Budder, Frau Ludder«. Sollten Sie sich aber erdreisten und die Äußerung wagen, dass jemand mit dem gleichen Leiden bereits wieder in die »Fränkische« wandern geht, so würde man Ihnen an den Kopf werfen »jeder Bauch hot sain aigner Brauch«. Was ja, so besehen, auch stimmt, selbst wenn es sich um ein Knie handelt. Das alles kann man sagen, ob es passt oder nicht.

Nie jedoch habe ich einen Franken den denkwürdigen Satz sprechen hören »Wenn Ihre Kartoffeln gut sind, werde ich sie kaufen«. Am nächsten käme dem noch als rein wörtliche Übersetzung: »Unnd? Sin sa goud? Na nehm is hald«. Diese Frage wird aber begleitet mit einem kurzen Aufwärtsrucken des Kopfes und einem vermeintlich scharfen Blick bei dem Wort »unnd«, wobei der Blick aber haarscharf am linken Ohr vorbeigehen muss. Das »sin sa goud« fragt eigentlich keiner, weil ein Franke nicht nach der Güte der Kartoffeln fragt, sondern nur daran interessiert ist, ob sie schön mehlig sind zum Klösskochen. Aber nicht einmal das würde er fragen. Da er ja Stammkunde ist, also nicht so wankelmütig wie ein Preuß', daher immer beim gleichen Bauern einkaufen wird, würde er wahrscheinlich nur sagen »waßt scho, die Fraa macht morgn Klöß«, oder nur einfach »waßt scho« und auf einen fragenden Deuter des Verkaufenden auf einen Haufen Kartoffeln noch ein »paßt scho«. Ich bin zwar kein absoluter Insider, aber »na nehm is hald« würde ein Franke nur sagen, wenn sein Gegenüber ihm bedeuten würde, dass er heute nicht die ganz passende Sorte habe. Bestenfalls würde er sich zu »gib ma hald a boor« versteigen. Man sollte auch

die Ungenauigkeit Ihrer Frage nach »guten« Kartoffeln nicht aus dem Blick verlieren. »Gut« kann den Geschmack betreffen, der, wie gesagt, den Franken nicht interessiert, »gut« kann aber auch das Gegenteil von schlecht bzw. faul sein und faule Kartoffeln würde ein Franke nur einem Preußen verkaufen, nie seinem Stammkunden, denn der könnt sich ja rächen. Nachzufragen beim Einkauf ist sowieso ein sinnloses Unterfangen, zumindest am Marktstand, denn: Ein Franke gibt eigentlich nie eine direkte Antwort auf eine direkte Frage, er schlittert so gerade eben daran vorbei.

Ein Beispiel, belauscht auf dem Erlanger Markt: Fragt so ein typischer Norddeutscher, indem er auf einen Spitzkohl deutet: »Was macht man denn damit?« Antwort: »Den kosta nei dein Oosch steggn.« Wobei ich mich dagegen verwahren möchte, dass der Franke ordinär ist; er ist lediglich praktisch veranlagt und kann dumme Fragen nicht leiden.

Nun muss ich Ihnen aber eine große Enttäuschung bereiten. All das, was ich bisher geschrieben habe, bezieht sich nicht auf »Das Fränkische« - es ist ganz einfach nur der mittelfränkische Dialekt, der auch zwischen dem berühmten Städtedreieck Nürnberg-Fürth-Erlangen wieder großen Variationen unterworfen ist, wobei der Fürther Dialekt tatsächlich etwas ordinär wirkt. Des Oberfränkischen war ich während meiner Schulzeit mächtig, da ich dort aufgewachsen bin. Heute kann ich es nur sofort erkennen, aber nicht mehr sprechen. Es ist dem Mittelfränkischen entfernt ähnlich, wirkt aber etwas primitiver, plumper und nicht von der vermeintlichen Bauernschläue der Mittelfranken beseelt. Des Unterfränkischen bin ich - Gott sei Dank - nicht mächtig, obgleich man es sofort als solches erkennt. Es ist ein geradezu abscheulicher Dialekt.

Sollten Sie drauf bestehen, Ihren Satz »Wenn Ihre Kartoffeln gut sind, werde ich sie kaufen« auch ins Unterfränkische übersetzt zu bekommen, so kann ich ja meine Verwandtschaft einschalten. Einer unserer Söhne ist Pastor in W. und einer meiner Brüder emeritierter Gymnasiallehrer in S. Aber, ich sage Ihnen gleich, das Unterfränkische klingt entsetzlich und ob die überhaupt wissen, was Kartoffeln sind, bezweifle ich. Stellen Sie sich einmal vor, zu Eiern sagen die »Gaggelich«; überall hängen sie dieses unsinnige »lich« an. Vielleicht heißen Kartoffeln da auch »Kartofflich« - was weiß man denn! Wollen sie Ihren Satz wirklich in diese unterste Form des Fränkischen übersetzt haben?

Aufgrund eines großen Glücksfalles ist gerade mein pastoraler Sohn aus W. aufgetaucht und ich konnte ihn mit dem Problem der unterfränkischen Sprache konfrontieren. »Wennst su freechst, kosst di glei derschieß«! Anders gefragt, wie er Kartoffeln kaufe - »nie gekefft. Wess nett«. Hochunterfränkisch würde es heißen: »Nie eigekefft«.

Als ich ihn mit Ihrem ganzen Wunschsatz konfrontierte, meinte er: »Kosta vageß«.

Da wir uns nicht einig wurden, wie ein Unterfranke die Kartoffeln bezeichnet, riefen wir eine Eingeborene aus W. an. Ihren Satz konnte auch sie nicht übersetzen, da sie noch nie Kartoffeln eingekauft habe, weil sie keine mag. Aber sie konnte uns immerhin sagen, dass Kartoffeln in Würzburg Grumbern sind, in Giebelstadt jedoch, nur wenige Kilometer entfernt, Grumbiera. Nach ausgiebigen innerfamiliären Diskussionen sind wir auch zu dem Ergebnis gekommen, dass in Mittelfranken die Kartoffeln nur Bodaggn sind, wenn es sich um eine Gesamtbezeichnung dieser Frucht handelt, nicht jedoch immer bei der Zubereitung. Wenn es zu mittag Kartoffeln gibt, sagt man sehr wohl »hait essma blauß Bodaggn«, gibt es jedoch Kartoffelsalat, gibt es »Ärflsolod« (merke: Ärflsolod is imme aas Bodaggn!) und Bratkartoffeln gar gibt es nur als solche (merke: Bratkartoffeln ist ein Preußenfraß!). Kartoffel-Klöße gibt es nicht, bloß »rua Glöß« oder »Halb und Halb«; wobei man wieder beachten muss, dass in dem einen Ort man »Glöß« isst, im nächsten aber »Gließ« oder »Glüß«. Dabei hat der Kloß im Fränkischen ein anderes Geschlecht als im Hochdeutschen. Der Kloß wird versächlicht als »des Glöß« bezeichnet, im Plural als »die Glöß«. Anfügen möchte ich noch, dass man in meiner Heimat Erdäpfl sagte, in Oberfranken aber Ärfl. Ich rekapituliere:

Oberfranken essen Ärfl  
Mittelfranken essen Bodaggn  
Unterfranken essen Grumbern oder Grumbiera

Einschränken muss ich wieder, dass der ordinärste unterfränkische Dialekt in Schweinfurt gesprochen wird. Da mein Schweinfurter Bruder heute in Oberfranken weilt und dort »Thüringer Klöß« isst, kann ich ihn im Augenblick nicht interviewen. Ich werde es aber schon aus eigenem Interesse und Spaß an der Sache noch nachholen und es Sie dann wissen lassen.

Da ich beginne, mich in der Materie zu verlieren, will ich die ausufernden Erläuterungen zum Fränkischen hiermit beenden und Sie herzlich grüßen.

B. L.

Afrikaans I: Waneer die Aardapels smaaklik en goed is, sal ek dit koop  
 Afrikaans II: Wenn julle aartapel goed, dann gaan ek hulle koop  
 Arabisch (Saudi Arabien): Al Bathathas coise, Ana Saufa Ashtareeha  
 Bayerisch (München): Wann deine Kartoffen gout san, kaf i sie  
 Bengali: Jodi tomaar aaloo bhalo achen, ta holey aamee keenbow.  
 Berlin: Wenn de Katoffelln juut sin, dann koof ik se.  
 Bremisch: Wenn die Tuffels göd sünd, koop ik die.  
 Rheinland: Wenn eur´ Erpel jood sin, dann werd´ ich se verkoofe  
 Letzebuergesch: Wann d´Gromperen gudd sin, da kafen ech se  
 Norfolk Island: If yous taties es gud un, I gwen buy et  
 Chinesisch Pinyin: Ru Guo Tu Dou Hao, Wo Jiu Mai  
 Chinesisch: Nee ruh-guo yo-oh how dah marensu whoa-joh-mai-luh.  
 Cuxhavenerisch: Wenn Ehrn Kantüffeln good sün, werr ´k se köpen.  
 Dänisch: Hvis jeres kartofler er i orden, saa skål jeg nok købe dem  
 Duden-Deutsch: Wenn Ihre Kartoffeln gut sind, werde ich sie kaufen  
 Englisch: If your potatoes are good, I will buy them.  
 Estländisch: Kui su kartulid on head, siis ma ostan neid.  
 Ewe (Togo): Ne timatio nyoa, ma pleo  
 Finnisch: Jos perunasi ovat hyviae, ostan ne.  
 Flämisch: Indien de aardappelen goed van smaak zijn, zal ik ze kopen  
 Fränkisch I: Uunnd? Sin sa goud? Na nemm is hald.  
 Fränkisch II: Sen euer erdöbfl gued, dääd i se keff [oder duu i se keff].  
 Fränkisch III: Waßt scho, die Fraa macht morgn Klöß.  
 Fränkisch IV (Ansbach): Wenn dei ehbiern wos daugn, na kaaf mers  
 Fränkisch V (Nürnberg): Wenn däi bodaggn goud sin, dann kaaf mers  
 Franko-canadisch: Si tes patates sont bonnes, je vais en acheter.  
 Französisch (Okzitan-Patoit): Si vot´ pumma de terra sang bun, j´ les aschtraï  
 Französisch: Si votre pommes de terre sont bonnes, je vais les acheter  
 Freiburg: Wenn selle Kartoffle guet sin, kauf´ äch se.  
 Gottmadingen: Wenn´r gueti Herdöpfel hont, nimm i devo.  
 Griechisch: Ean oi patates ine kales, tha tis agoraso.  
 Gujarati: Jo tamara batata sara hashe, to hun te kharidish.  
 Hamburgisch: Wenn ehre Kantüffeln gud sünd, wer ich se keupen.  
 Hebräisch: Im tapuchei adama shelcha tovim, ani ekne otam.  
 Hessisch: Wann aouwe Kadoffen goat sai, da wearnn aisch se ke(ä)fe.  
 Hilzingen I: Wenn die Herdöpfel öbbis sinn, kascht mer welle gä  
 Hilzingen II: Sind die Herdöpfel öbbes, no nimm i vo denne  
 Hindi: Agar aapke batate achhe honge, to main woh kharidunga.  
 Holländisch: Als jou aardappelen goed zijn, koop ik ze.  
 Italienisch: Se le tue patate sono buone, me le compro.  
 Köln: Wenn ühr Ädappel jot sin, wöd ish se kofe  
 Bergheim bei Köln: Wenn die Äpele jod sin, wäd ich se kofe  
 Kolumbien: Si las papas estan bien, las compraré  
 »Ruhrgebiet«: Wenn de Katoffel spitze sind, kauf´ ich se  
 Latein: Sic solanum tuberosum bonis sunt, emebo los  
 Lippisch Platt: Wenn Jüwe Kartuffeln geat sind, wer ek se kaupen  
 Litauisch: Jeigu jusu bulves geros, as jas nupirksiu.  
 Lohr im Spessart: Wann Ihre Grummborn schmecke, däät ichs käff  
 Mannheim: Wonn Ihr Kardoffle gut sinn, dann kaaf isch se a  
 Mecklenburger Platt (Parchim): Wenn dien Getüffeln gaut sünd, köp ick se  
 Neapolitanisch: Se e patane tuoie so bon, me le accatto.



Obersorbisch: Jeli su Waše birny dobre, kupju je sej  
 Osnabrücker Platt: Wenn jaue Kartuffeln gaut bünt, dann kauf ik dei ook  
 Österreichisch: Woann Ihre Erdaepfeln guat san, doann kauf i sie.  
 Polnisch: Kupie pana kartofle, jezeli sa dobre.  
 Portugiesisch: Se as suas batatas são boas, comprá-las-ei  
 Russisch: Ya kupliu vashu kartoshku jesli ona khoroshaya.  
 Sachsen I (Seuslitz): Wenn de Aborn gutt sinn,wer'chse koofe  
 Sachsen II: Wenn Lehrä gardoffeln guhd sin, wärd'isch se gaufähn  
 Saterländisch: Wan dien Tüffelke goud sunt, koopje iek doo.  
 Schwäbisch I: Wenn Ihre Kardoffl guat send, no kauf i se.  
 Schwäbisch II: Wenn Ihre Grommbiera guad sen, daad e's kauf  
 Schwäbisch III: Wenn dia Grumbiera guad sin, no kauf ' i se  
 Schwedisch Jag skall köpa dina potatiser om de är bra.  
 Niederländisch: Als uw aardappelen goed zijn, zal ik ze koopen.  
 Niederrhein (Kleve I): Wenn ouwen pipers gut sin, dann dükk se koope  
 Niederrhein (Kleve II): As ouw ärpele gut sin, dan sakk se koope  
 Schwiizertütsch: Wänn iri härdöpfel guät sind, chauffi si.  
 Sepedi (Südafrika): Fa matapole a lena e le a a lokilego, gona ketla goa reka  
 Setswana (Südafrika): Fa ditapole tsa lona di siame, ke tlaa di reka  
 Sinhala (Sri Lanka): Ala Hondanam, Mama Ara-gannawa  
 Spanisch I: Si tus patatas son buenas las comprare.  
 Spanisch II (ländlich andalusisch): Zi zuh papah zom buenas ze lah compro  
 Spanisch III (Gran Canaria): Cuando las papas estan buenas, las compramos  
 Suaheli: Viaza vyako vikifaa nitavinunua.  
 Swazi (Südafrika): Nongabe ematabane eno alungile ngeta nguwa thenga  
 Thüringisch (Steinach): Wän' Euerä Ärdöpfel gut sän, döt' ich sä keffen  
 Ukrainisch: Jakshcho Vasha kartopla je dobra, ja ii kuplu  
 Vietnamesisch: Neu khoai tay ngon, toi se mua.  
 Wienerisch (aus'm Hieb): Woan de Erdäpfl guat saan, wüü i se koafn.  
 Zemaitiskai (ein litauischer Dialekt): Kap tovo bulves gieros yr ta onas nupirksiu.  
 Zimbrisch (ein deutscher Dialekt in Italien): As ta di patatn soin guat khoavese  
 Zulu: Uma amzambane eno amahle, ngezo athengao

## A

Aagschien	heißen Bratkartoffeln im Ascher Land
Ääpel	wird – wenn der erste Vokal langgezogen ausgesprochen wird – die Kartoffel im Rheinischen genannt, wogegen »Äpel« mit kurz und knapp gesprochenem Vokal den Baumapfel meint
Aardappele, Aardappel, Aardepfl	Holland (im 16. Jahrhundert), daraus sollen die deutschen Erdäpfel geworden sein, aber auch die Japaner haben dieses Wort benutzt am Niederrhein, kurz vor der holländischen Grenze
Äärpel	Erzgebirge
aartepeln	Erzgebirge
äärteplen	Erzgebirge
aartiipeln	Erzgebirge
Aartpaarn	obersächsisch und im Örzgebörge
Aartpärn	obersächsisch und im Erzgebirge
Aatepel	Sachsen
äätepeln	Erzgebirge
Abbel	sagen Kinder im Westerwald
Äber	Westerwald
Äbern	mit langem »a« gesprochen – darauf verweist Horst Finsterbusch aus einem kleinen Dorf bei Taucha
Abern	Sachsen sagen so zur Erdbirne
Äbirn	im südlichen Mittelfranken
Accsu, Acsu, Akso	früherer südamerikanischer – vorspanischer – Name, wurde am Titicacasee gesprochen
Adapfel	Osnabrück
Adäppel	Wagbachtal (Sudeten-Schlesien), Langenau bei Freiberg in Sachsen
Ädäppele	in Düren, wo die Pellkartoffeln »de Pällmän« genannt werden
Adelpel	Hotzenplotz
Adpun	in Nordost-Böhmen
Aerdappel	Oldenburg
Aermlinge	so nennt man, schreibt Krünitz, die kleinste Art der Erdäpfel
Age	Nord-Italien, Mailand (ursprünglich Name für eine Steckrübenart)
Ahdberne	in Schlesien
Aierlanshu	einer von etwa zwanzig verschiedenen chinesischen Namen, von denen einige hier aufgeführt werden: der hier heißt nur »irische Kartoffel«
Aje	für die Süßkartoffel, anfänglich auch in Spanien (Avila) für alle Knollenarten, Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés, 1557, in »La Historia general y natural de las Indias« aliquando et Indorum nomine Caspar Bauhin (auch Spanische pappas) 1596
Ala	auf Sri Lanka
Alu	im indischen Sanskrit und in Hindi, was in Tibet zu ia-lu sich wandelt
âlû	im indischen Bihâr
alu î	nördlich des Ganges
Alu	heißt die Kartoffel in Nepal und alu tachnu heißt Kartoffel schälen
alua	nördlich und jenseits des Ganges
Alucha	meint im persischen eine Pflaume, ist aber die Kartoffel
Alu-i Malkam	in Iran als das Land noch Persien hieß, (Sir John) Malkoms Wurzel
Amca; Amka	sagten die Aymaraner in Südamerika die auch choke zu den Knollen

	sagen, bevor die Spanier kamen
Amotes	früherer südamerikanischer – vorspanischer – Name
Ananas troglodytes	sagt Lichtenberg zur Kartoffel, aber der soll ja von der Kartoffel nicht viel gehalten haben
Äpern	in Sachsen
Apern	Schlesien, Posen, in Sachsen und Apernmauke ist Kartoffelbrei
appies	Kartoffeln in Amsterdamer Dialekt
Appura	soll von den Ureinwohnern Japans, den Ainu, für die Kartoffel verwendet worden sein, was aber fragwürdig ist, doch kommt das Wort vom holländischen aardappel (die Holländer waren die ersten Europäer, mit denen die Japaner einen engeren Kontakt hatten)
Âpun, Apune	in Nordost-Böhmen
Arbern	Lausitz
Ärbira, Ärbiro	im Nördlinger Ries
Arbun	in Nordost-Böhmen
Ardäpfel	in Auma
Ardäppel	Frankenberger Gebiet, Läsgen bei Grünberg in Schlesien
Ardeppel	Nordböhmen
Ardeppl	Hotzenplotz
Ardöffel	im Engadin
Ärdschocken, Ardschocken	Zauche-Binzig
Ardtüffeln	Zauche-Binzig
Arebôchen	in Siebenbürgen; so hieß auch der Rüben-Kälberkopf ( <i>Chaerophyllum bulbosum</i> ), dessen knollige Wurzeln schon lange wie die neu eingeführte Kartoffel gegessen wurden
Areffken	Nettelstedt
Arep(p)el	Sebnitz (Pirna)
Ärfel, Arfrel	Zauche-Binzig
Ärpel	Krefeld
Ärpern	obersächsisch und im Örzgebörge
Arpfel	Kronach, Bayreuth, Hof
Arpo	Schönwald bei Gleiwitz
Arrestanzöbl	wird ein Kartoffelessen im Oberinntal genannt, weil nämlich die Arrestanten nur Kartoffeln als Nahrung erhielten
artâpal	in Singapur, wo man weder Kaugummi noch Kartoffelschalen auf die Straße werfen darf (man riskiert zwanzig Stockhiebe)
Artappel	Indonesien, Malaysia, Sri Lanka
Artèpèl	singalesisch
Artichaut de terre	sagen Franzosen für die unterirdische „Artischocke“, womit die <i>pomme de terre</i> gemeint ist
Artischocke	<i>girasole</i> , die italienische Sonnenblume für den Topinambur; irgendjemand mit undeutlicher Aussprache erzählte den Engländern, daß diese Pflanze zu den Sonnenblumen, zu den » <i>girasole</i> «, gehört. Von <i>girasole</i> zu Jerusalem war es nicht mehr weit, und so bürgerte sich der Name in England ein und kam dann wieder zurück in das »alte Europa«
Artischocke unter Erde	wird der Topinambur genannt
Artischocken	
unter Erden	Peter Lauremberg 1632
Artiscocos Indicos	nannte Clusius die Kartoffel
Artofel, Artofelen	Vogtland, Erzgebirge (obergebirgisch), Hamburg, Hannover,

Artoffel	Quickborn deutsch (Verbindung von Erd-Apfel und der italienischen Trüffel), in Berlin, im Engadin, Hamburg (1762)
Artöffels	Oberengadin (Schweiz)
Artüffel	Hannover, Vogtland, Erzgebirge (obergebirgisch), Hamburg, Hannover, Quickborn
âru	in Ost- Tirhut in Indien
Artuffel	Posen (1820)
Ascu	früherer südamerikanischer – vorsepanischer – Name
atu-yi malkam	in Iran als das Land noch Persien hieß, (Sir John) Malkoms Wurzel

## B

Babbele	Heinsberg, Golkerath und Körrenz bei Erkelenz, Amen bei Kempen an der niederländisch-deutschen Grenze, in Klein-Galdbach und in Honsdorf bei Geilenkirchen
Badadière	Frankenberger Gebiet, in einer Franzosen-Siedlung
Badatti	Hall (Österreich)
Badogge	in Landstuhl
Badogge	Landstuhl
Bal	angeblich abgeleitet von »Patati«, im Bleniotal, einem Seitental des Tessintales, in der Nähe von Biasca – aber dort wird auch »Gnucc« gesagt
Barabanzker	Siebenbürgen; es heißt im siebenbürgisch-reichsdeutschem Wörterbuch übrigens weiterhin und unverändert »der« Kartoffel
Baraboi(chen)	siebenbürgisch-sächsisch
Baraboj	Bulgarien
Baraboly	Siebenbürgen
Barabolya	Rußland, Ukraine
Barabulje	sagten die Juden im Osten Europas
Barches	sind in der koscheren Küche selbstgebackene Kartoffelbrote
Batäsch	Anfang des 18. Jahrhunderts in Schleswig-Holstein, bevor man dorten Kantüffel zur Kartoffel sagte: »Wat de Buer nich kennt, dor seggt he Kantüffel to«
Batäsch	in Schleswig-Holstein und soll der erste Name der aus Italien eingeführten Kartoffel sein
batata	Bremen früher, in Malaysia, im Libanon und in Syrien, in Marokko, in Tunesien und in Ägypten
batata de Surrata	in Goa, nach dem Ort Surat(ta), einem Handelsposten der »Vereinigende Oostindische Compagnie« (VOC) 120 km nördlich von Bombay-Mumbai
Batata de terra	portugiesisch
batata doce	Brasilien für die Süßkartoffel
Batata ingleza	in Brasilien und auf der Sankt Nikolaus Insel (Cap Verde)
batata-Surrata	in Goa, nach dem Ort Surat(ta), einem Handelsposten der »Vereinigende Oostindische Compagnie« (VOC) 120 km nördlich von Bombay-Mumbai
Batate	Pietro Martyre d' Anghiera: De rebus Oceanicis et Orbe novo 1526
Batate	griechisch
Batatéira	ist im portugiesischen eine Pflanze, denn am Anfang hat man

	wahrscheinlich nur diese Pflanze gesagt, wenn man die Kartoffel meinte, aber auch batatinha ist früher verwendet worden
batátin	Concani
Batatinha	die Wurzel im portugiesischen, früher portugiesischer Begriff für die Kartoffel
Battata	Virginiana sive Virginianorum vel Papus John Gerard 1597
Battata-Inglesa	Philippinen, englische Kartoffel, ähnlich auf Madeira für den Topinambur – also immer noch aufpassen, was denn mit der Bezeichnung gemeint ist oder sein könnte
Bauertrüffel	was schon ein wenig abwertend klingt, was den Arme-Leute-Geruch mit sich trägt
Beankl	in Österreich ist das eine »knollige Erdpflanze«
Benaken	heißen die Kartoffeln in Dürnholz in Südmähren, was vielleicht von »Benatky«, Venedig, kommt und darauf verweist, daß die Knolle aus Italien von venezianischen Kaufleuten gebracht wurde
Bengal potato	in Burma
Berlinka	eine rote Sorte in Polen (da klingt »aus Berlin« durch)
berna	in der obersorbischen Schriftsprache
Bibbercher	in St. Wendel, Ottweiler, Merzig, Saarburg, Trier, Bitburg und Wittlich
bilati aloo	Bangladesh (die englische Wurzel)
Bilbt	Elmpt bei Erkelenz
bîya ke alu	sind Saatkartoffeln in Indien (Bihar)
Bobbedöli	Hegau
Bobbele	in Leimen bei Heidelberg
Bobol	siebenbürgisch-sächsisch
Bocksschelle	ist laut Grimm eine Benennung der Kartoffel
Bodacke	Weißenburg, Augsburg
Bodade	Venningen (Edenkoben)
Bodaggen	in der Umgebung von Erlangen, Fürth und Nürnberg, weil dort die Hugenotten siedelten und die Kartoffel und einen Namen mitbrachten und zwischen Fürth und Nürnberg fuhr die erste Eisenbahn, aber auch in Augsburg
Bode(n)bir	Lindau am Bodensee, Lechfeld bei Augsburg, Rottweil, Alb, Oberschwaben, Bayrisch-Schwaben, Mittelschwaben
Bode(n)bire(n)	Rheintal (St. Gallen)
Bodenäpfelich	Gerabronn
Bodenbirne	meint dasselbe wie Erdbirne wie Kartoffel: Ost-Franken, Schwaben
Bodensprenger	am Bodensee heißt so ein Karnevalsverein, weil die Kartoffeln den Boden sprengen
Bodomontsok	sagen die Kalmücken
Bomba	in Klein-Festritz in Kärnten
Bombastäre	Lauf in Baden – wenn man es laut singt (wie in einem Volkslied über Francis Drake) dann klingt es fast wie pomme de terre
Bomberl	Steiermark
Bopf	sagen oberfränkische Mütter zu ihren Kindern in der Klein-Kinder-Sprache
Boreboi	in Siebenbürgen
Botato	Pietro Martyre d' Anghiera 1514
Bötote	Krefeld
Botötes	Allendorf (Geheimsprache der Musikanten oder des fahrenden

	Volkes)
Boulbés	jiddisch – auch knish, das ist Teig aus Kartoffeln, sind in der jiddischen Küche bekannt
Brägele	sind bei den Alemannen Bratkartoffeln
Brambo	böhmisch-tschechisch – damit sind die Brandenburger gemeint, die die Kartoffeln nach Böhmen gebracht haben sollen
Bramborovi	sind auch Brandenburger
Bramburk	böhmisch-tschechisch – damit sind die Leute aus dem nördlicheren Brandenburg gemeint
Brambury	Ost-Österreich (heute noch eine Bezeichnung für schlechte Kartoffeln), und Bratkartoffeln heißen Röhster (ein kleiner Hinweis: »Bramberi« sind keine Kartoffeln, sondern Brombeeren)
Brandrabruka	Rumänien, von den Brandenburgern
Braune Rübchen	siebenbürgisch-sächsisch
Brotfrucht	unterirdische, frumentum, damit ist die Kartoffel gemeint
Bruboj	Bulgarien
Brumnudel	bei Salzburg
Brymburg	böhmisch-tschechisch – damit sind die Brandenburger gemeint
Bubb(cher)	in St. Wendel, Ottweiler, Merzig, Saarburg, Trier, Bitburg und Wittlich
Bufe	das sind Erdäpfel in der jenischen Sprache
Buffel	Gensungen bei Kassel
Bulba	Rußland, Ukraine, Polen (»w« verschiebt sich zu »b«)
Bulbe	hebräisch
Bulbeniks, Bulbenitze	die Kartoffel im jiddischen
Bulbus	Griechenland
Bulle	in der Danziger Niederung, in Dirschau und in Preußisch Stargard, Groß-Werder, Westpreußen
Bulves	heißt die Kartoffel in zemaitiskai, aber auch im litauischen
Bulwa	bei den Kaschuben und bei den Polen, Elbing: »Ech mecht bai di Bulwen blaiben.«
Bulwe	Großwerder, Marienwerder, Stuhn, Pomerellen, Flatow, Löbau, Osterode, Lyck, Lötzen, Sensburg, Polen, Danzig, Elbing – Orte, die keiner mehr kennt und Bulwesupp ist eine Kartoffelsuppe
Bulwy	hießen die Erdlinge in Polen
Bumb(e)dér	Oberschefflenz bei Mosbach in Baden
Bummen	Mittenwald in Oberbayern, eine »Bombe« oder von pomme de terre
Bumser	nördlich der Donau, da wo auch Katzelmacher wohnen
buna	in Dialekten der obersorbischen Schriftsprache
Bunba	Rußland
Bune	Braunau in Nordostböhmen
Bünnerpel oder Bünnerdäpfel	Wuppertaler leiten dies von bunn=Schale und Erpel=Erdäpfel, Kartoffel ab
Buntaghta	im alten Irland
Buntata	im irischen Kartoffelland, wird im gälischen »Faoch Buntata«, Kornfelder werden »Faoch Araia« genannt
Bupp	Luxemburg
Burboy	sagt man im nördlichen Bulgarien oder auch »Rumänische Bohne« und im Süden meint man »patat«
Bureboichen	in Siebenbürgen

Burgonya	Ungarn
Butzer	im Kreis Rathenow
byrna	in Dialekten der obersorbischen Schriftsprache
Bytaten	walisisch und die Mehrzahl heißt bytatws
<b>C</b>	
Camote	auf den westindischen Inseln wird damit die Süßkartoffel bezeichnet und hat seinen Ursprung im aztekischen camotli; in den spanischsprechenden Gebieten der USA wird heute die Süßkartoffel als camote bezeichnet.
Canpire	Nord-Est, Est
Cara-ti	sagen die Tupi (Tupimara) in Brasilien, die bekanntlich Menschenfresser waren (Hans von Staden)
Cartof(a)	Rumänien
Cartof(f)el	Daniel Rhagorius (1650): Pflantz-Garten 1639
Cartoffuln	in Ahaus, im Kochbuch der Theresia Jonker aus dem Jahr 1841
Cartofla	Rumänien
cartofle	Meuse (Frankreich)
cartoufle	französisch (1600)
Cartuffeln	in Siegen, sagte Senckenberg um 1740
cartùfule	Friaul
Castanha da India	
oder castanha da terra	
oder castanhola	Kastanien aus Indien oder Erdkastanien oder Kastanien oder Spanien, sehr frühe Namen der Kartoffel in Portugal, die heute batate heißt
Catatuffolo	auf Sizilien
Catofle	Rhône (Frankreich)
Catoufle	Franche-Comté (Frankreich)
Catyoufle	Franche-Comté (Frankreich)
Choke, choque	bei den Araukianer und den Aymaranern, Völkern in Südamerika, die diese Bezeichnung früher verwendeten
Cloron	Wales (Cloron ist eine walisische Trüffelart, Erdnuß)
comme de terre	in Burkina Faso
Colocasia	
of the Franks	
or Foreigners	in Syrien werden die Wurzeln der Fremden so genannt
Crampire, Cranpire	Grundbirne im französischen Dialekt
Criadeta	bei den stolzen Katalanen
Crompière	in Malmedy
Crompire	ein Lehnwort der Grumbire in Belgisch-Limburg, Brabant, Malmedy
Cronpire	Nord-Est, Est
Crosnes	ein Lippenblütler aus Ostasien, auch japanische Kartoffel genannt, dessen Wurzelausläufer eine gewisse Ähnlichkeit mit Raupen aufweisen, die in Österreich Stachys heißen
Crumpena, Crumpene	
Crumpeni	Rumänien
Crumpira(i)	Rumänien
csucsorka oder csicsóka	bei den Ungarn, die verschiedentlich auch burgonya sagen

## D

dackhini	nördlich des Ganges, rote Kartoffeln
Dak iang iü	in Dioi
depla	in Dialekten der obersorbischen Schriftsprache
didan	chinesische Boden-Eier
Dienstboteneier	in Mils in Tirol
Döf(e)l	Hellert bei Altenkirchen
Dofel	Siegerland
Doffel	in Waldeck
Doffle	Weyer, Venningen (Pfalz), Achterhoek bei Groenloe (Niederlande)
Dreapfl	Eisenstein Böhmen
Duffel	in Waldeck
Düften	an manchen Orten im Osten Deutschlands
Duke, Dukka	Lewin bei Glatz (Schlesien)
Dumbeercke, Dum(m)beere	Kyllburgweiler bei Bitburg, in der Pfalz
Dumbi	sagen die Kinder in Kyllburgweiler bei Bitburg

## E

Eabrin	Nassau
Eadebfl	nordöstlich von Uffenheim (Mittelfranken)
Eadöpfl	Erdäpfel in der Oberpfalz
eardëpf'l	Thüringer Wald
Earepfl	Böhmerwald
Earderuobn	heißen unsere Kartoffeln in Kärnten
Earth-apple	ein englischer Name für die Alraune und sicherlich auch für die Kartoffel
Easchdäpfi	heißen Kartoffelnudeln im Oberinntal
Eban	Mittelfranken
Ebecken	Gehlenbeck
Eberne	Habelschwerdt, Bolkenhain und andere Orte in Schlesien
Ebere	in der südlichen Hälfte des Landkreises Ansbach
Ebian	in Mittelfranken
Ebirn	Nassau
Ebire	in der Rothenburger Gegend
Ebirra	eine Erdbirne ist eine Kartoffel
earabbel	heißt die Kartoffel in Drenthe in der Provinz Groningen
Eernoet	Süd-Oldenburg
Eerpel	Osnabrück
Eerpen	obersächsisch und im Örzgebörge
Ehrdepfl, Ehrpfl	Pilgramsreuth
Eidäpfl	in Dettingen bei Ehingen (um Ulm herum) in Verbindung mit Mauldäschla
Elfken	Lübbecke
Elrefken	Frontheim-Stellerie
englische Potatoes	Oberpfalz und im Nahen Osten
englische Wurzel	in vielen Ländern, in denen die Engländer ihre Kolonialherrschaft errichteten und die irischen Soldaten Kartoffeln anbauen ließen



Eord-aepfel	eine englische Bezeichnung für die Kartoffel
Eppire(n)	Fanas, Prättigau, Schanfigg (Graubünden)
Eppl	Wachtl in Mähren, während der Baumapfel Pomeppel heißt
Eräpfel	Gottschee
Erappel	Rheine, Recklinghausen, Osnabrück
Erber	Westerwald
Erbfl	in einigen Orten des Landkreises Neustadt/Aisch
Erbier	Schleiden und an manchemal in Monschau (Hohe Venn)
Erbir	in Württemberg
Erchbirn	Hall (Österreich)
Erd Peter	Peter Lauremberg 1632
Erdacker	sollen die Kartoffeln in Kleve 1716 genannt worden sein
Erdäffken	Frontheim-Stellerie
Erdapfel	Basilius Besler 1692, Hohberg 1695, nach Campe 1607 in Chursachsen, Meißen, Thüringen, nach Adelung 1808 am Niederrhein, Vogtland, Thüringen, Süddeutschland und Österreich, im Kreis Ragnit, Preußisch Eylau, Stuhm, Rosenberg, Angerburg, Neidenburg, Danzig, Erzgebirge, Sudetenland, Böhmerwald, Iglau, Niederösterreich, Kärnten, Thüringer Wald, Bamberg, Baden, Lautenbach, Seelbach (bei Offenburg), Ober-Elsaß, Bernegg, Toggenburg bei St. Gallen, Zürcher Oberland, Thurgau, im Waldviertel (Österreich), Hall (Österreich), Sylt, Königsberg, Ybbs (Österreich), Westerwald, Staßfurt, Elsaß, siebenbürgisch-sächsisch und an vielen anderen Orten auch
Erdäpfel-Pamperl	in Bayern für die Früchte der Kartoffel
Erdäpffi	in der Oberpfalz
Erdäpfi	in Hall (Österreich), Sylt, Königsberg, Ybbs (Österreich), Westerwald, Staßfurt, Elsaß
erdaphel	mittelhochdeutsch
Erdappel	in Hall (Österreich), Sylt, Königsberg, Ybbs (Österreich), Westerwald, Staßfurt, Elsaß, Westfalen, Anhalt, im Waldeck. Erdappel war ursprünglich die Bezeichnung für das Alpenveilchen ( <i>Cyclamen europaeum</i> ) und wurde – wegen der Blütenfarbe – auf die neue Knolle übertragen; die Bezeichnung wurde auch für die Melone ( <i>cucumis communis</i> ) und die Verwandten als auf der Erde wachsend im Gegensatz zu den Baumäpfel ( <i>malus communis</i> )
Erdäppel	Mehrzahl von Erdappel, also nur bedingt eine eigenständige Bezeichnung der Kartoffel (mancherorts wird wegen der Menge der Knollen an einer Pflanze stets die Mehrzahl gewählt)
Erdartischocke	denn die Kartoffel ist eine Artischocke unter der Erde, aber keine Kartoffel, sondern Topinambur, was wohl auch für Erdschocke (siehe unten) gelten mag
Erdbarne	Melzwig im Kreis Wittenberg
Erdbeere	Nassau für die Kartoffel, während in Österreich die Erdbirne manchmal auch Ananas heißt
Erdbir(e)	in Württemberg (Rappenaue)
Erdbirne	Peter Lauremberg; in Oldenburg, Posen, Mark Brandenburg, Württemberg, deutsche Schweiz, wurde auch für den Topinambur gesagt wurde
Erdborstel	bezeichnet die FAZ die Knolle

Erdbrod	auch für den Topinambur
Erdbröt	Jakob und Wilhelm Grimm 1873
Erdbühen	in Württemberg
Erdbulwe	Polen, Danzig, Elbing
Erdbumser	sagten die Pfälzer Siedler, die im Donaumoos die Kartoffeln anbauten
Erdefken	Gehlenbeck
Erdenborster	schreibt ein Journalist in der FAZ über die Kartoffeln, für deren Einsammeln kein Bauer mehr im Dreck kniet, um sie einzusacken
Erdepf'l	Böhmerwald
Erdepfel	in Hall (Österreich), Sylt, Königsberg, Ybbs (Österreich), Westerwald, Staßfurt, Elsaß
Erdeppla	Böhmerwald
Erderfel	Barnim am Oderbruch
Erderpel	Meppen Kreis
erdhoepel	angelsächsisch
Erdkäs(chen)	siebenbürgisch-sächsisch
Erdkastanie	Steiermark
Erdkesten	Oststeiermark, Mureck in der Steiermark, wobei die Erdkeste auch für die echten knolligen Erdkastanien ( <i>Bunium bulbocastanum</i> ) verwendet wurde
Erdling	Tamsweg im Seetal, in Polen
Erd-Morcheln	wie die Erdartischocke keine Kartoffel
Erdnaet	in Oldenburg, abgeleitet von der Erdnuß
Erdnöt	Bruchhausen bei Dinslaken und im Kreis Rees
Erdnudel	Bützower Gegend in Mecklenburg
Erdnuß	Oranienbaum, Neusiedl (südl. Mähren), Badisches Unterland, Oldenburg
Erdnußklotz	siebenbürgisch-sächsisch
Erdobst	im Kurland und in Litauen
Erdoepffel	Caspar Reitzenberger, 1592
Erdöpfel	Purschna
Erdperzen	Peter Lauremberg 1632
Erdpommerlinge	rotwelsch; gefunden in einem sog »Slang Register« – ohne Belegangabe oder Herkunftsbezeichnung; es ist also nicht klar, ob pommerlinge von den französischen Äpfeln oder als Erd-Pommern wie Vorpommern zu verstehen ist, oder ob dieses Wort für Kartoffeln überhaupt irgendwo benutzt wird
Erdpumser	an der Donau, in Eichstädt in Mittelfranken
Erdruabn	im Sulmtal in der Steiermark
Erdrübe	sagte Campe zur Kartoffel, obwohl er hätte wissen können, daß so auch die Runkelrübe genannt wird und im Gailtal (Österreich)
Erdshocken	Zauche-Binzig, Mohrunen, Danzig, Kurische Nehrung, Kettwitz (Kalau, Frankfurt/Oder), Luckau Umgebung
Erdshollen	siebenbürgisch-sächsisch
Erdtäpfel	Fürstlich-Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttelsche Ambts-Cammer-Ordnung 1688
Erdtöffel	Altmark, Sylt, Dessau, Teltow, Braunschweig
Erdtoffel	Posen, Pommern, Anhalt, Gundrum (Wischau), Schöllschitz bei Brünn (Tschechien)
Erdtoffeln	Verbindung von Erdapfel und den italienisch-deutschen Trüffeln

Erdtouflen	Altmark, Sylt, Dessau, Teltow, Braunschweig
Erdtufeln	Herzogs Ernst Augusts von Sachsen-Weimars Hofräte 1637
Erdtuffeln	Altmark, Sylt, Dessau, Teltow, Braunschweig, Eschershausen, Lübbecke, Steinhuder Meer, Stadtoldendorf, Gandersheim, Magdeburg, Genthin
Erdtuffeln	Bremen, Neustadt am Rübenberge, Eschershausen, Lübbecke, Steinhuder Meer, Stadtoldendorf, Gandersheim, Magdeburg, Genthin, Altmark, Sylt, Dessau, Teltow, Braunschweig
Erdtuffle	Magdeburger Holzland
Erdtufften	Neustadt am Rübenberge
Erdtupfeln	in Kurland 1673
Erdüffken	Gehlenbeck
Erezpommling	jenisch oder in der Gaunersprache
Erfel	Dessau bis Potsdam, Genthin
Erklötzchen	siebenbürgisch-sächsisch
Erlken	Lübbecke
Erpel	ist auch ein Erdapfel in Osnabrück, Ruhrgebiet, Herongen (Holland)
Erpele	in Düren
Erpfl	Bayerischer Wald: Sommerau, Viechtach, Altschönau
Erpirm	in Oberkärnten, aber auch im Gitschtal und Lavanttal (Österreich)
Erppire	in Bern, Freiburg, Valzeina (Graubünden), Luzerner Gäu, St. Gallen
Erpul	in Brabant
Errefken	Gehlenbeck
Erschocke	Groß-Werder
Erschnudel	in Österreich, siehe Nudel
Ertaafel	sagen um 1760 eingewanderte Deutsche, die sog. »Kartofflerdanske«, in Jütland zur Kartoffel
Ert-aphel	malum terrae meint ursprünglich die Melone (cucumis melo) und das Alpenveilchen cyclamen europaeum, das eine unterirdische, apfelähnliche Knolle besitzt. Später wurde Erdapfel auch auf den Topinambur (helianthus tuberosus) angewendet
Ertben	in Luxemburg
Erteffel	Netzen bei Potsdam
Ertoffel	Lehrer Sprengels in Berlin mischt die Trüffel mit der Erde
Ertoflen	Treuenbrietzen, Fräßdorf, Stücken (bei Potsdam)
Erttiffe(e)l	Hohenwarsleben bei Magdeburg
Ertüffel	Hohenseden, Jerichow
Ertuffeln	Hannover
Eschppo(a)n	ist eine Erdbohne in Kallwang und Seiz (Steiermark)
Eschtäpfel	Pill (Österreich)
Ettabel	Deppendorf, Thesen
Ettafel	Halle (wieder die berühmte Lautverschiebung von »b« zu »f«?)
Ettappel	Osnabrück
Ewecken	Gehlenbeck
Ewigkeitskartoffel	der Name täuscht: gemeint ist der Topinambur
ezo imo	heißt die Kartoffel in der Präfektur Hokkaido in Japan

## F

Fackenpost	wurde in Stanz (bei Schwaz in Westtirol) die Kartoffel genannt und das war nicht lobend gemeint
Fajldkrabse	in Groß-Schönau bei Bautzen
fan shu	eine »fremde Wurzel« im chinesischen
Fantom	(ausgesprochen wie mit einem doppeltem Fanntom) heißt die Kartoffel in der in Ghana allgemein verständlichen Sprache »Twi« (ließ mir Emanuel Donkor aus Ghana ausrichten), und außerdem gibt's es noch zwei weitere Namen für die Kartoffel
Fanzaishu	das ist in einer der chinesischen Sprache eine »Wurzel mit vielen Kindern«, was eine richtige Beschreibung ist
Fata	im irischen
Feldäpfel	Burghausen am Inn
Feldhase	sagt Hoffmann von Fallersleben 1874 und wünscht »Eure Kartoffeln sollen nie bekommen die Seuche, Eure Schweine aber immer fette Bäuche« und außerdem nennt man die Kartoffel in Grönenbach bei Memmingen so
Feldhendl	in Finsing in Bayern, in mallersdorf in Niederbayern, in Harburg bei Landau an der Isar
Feldhühner	sind im Rheinland Pellkartoffeln; »gebrodene Feldhühner« sind deshalb geschälte und gebratene Pellkartoffeln – »die Feldhühner stecken die Flichen eweg«, was die Köchin veranlaßte, die geplatzten Kartoffeln aus dem Topf zu nehmen
Feldhinner	in Lauingen in Bayern
Feldhohner, Feldhühner	im Siegerland, in Sudetenland-Schlesien, in Stünzhain bei Altenburg in Thüringen; Feldhühner sind Pellkartoffeln im Österreichischen
Felka	in Polen
Fletzbirn	Lungau im Salzburger Land, Unterinntal in Tirol, Ober- und West-Steiermark, Unterkärnten, in Kärnten: Gurktal, Rangersdorf, Greifenburg, Kötschach, wobei Fletz aus dem mhd. Vletze, Boden, kommt
Fletzpirn	ist wie die Fletzbirn die Grundbirn, nur leicht verändert gesprochen und geschrieben
Flötzbirn	sind auf »geebneten Grund, Boden« (vletze, flezzi) angebaut worden und zwar in Lungau im Salzburger Land, Unterinntal in Tirol, Ober- und West-Steiermark, Unterkärnten, in Kärnten: Gurktal, Rangersdorf, Greifenburg, Kötschach, in St. Georgen
fremde potato	im Nahen Osten
Futterkartoffel	ist eine Bezeichnung für eine schlechte Kartoffel, die nur für's Vieh reicht

## G

gam sa	heißt die Knolle im Restaurant »Korea« in Cuxhaven, sonst heißt es Gamja
Ganduffel	Sangershausen
gantong	»trockene Kameraden« bei manchen Chinesen
Garabola	Ukraine

Gardybúrka	Südrußland
Geile	siebenbürgisch-sächsisch
Géo-Melon	in Griechenland
Getüffel	Mecklenburg
Gimpala	in Kärnten
Glonbire	Nord-Frankreich, Ost-Frankreich
Glondebirte	Departement Meuse in Frankreich
Gnugg	siehe »Bal«
Gogoaschen	Klein- und Groß-Schnek in Siebenbürgen, weil die Schwaben das rumänische »goga <sup>o</sup> e« (was ein Höcker oder Auswuchs ist) für den Bovist ( <i>Lycoperdon</i> ) und die Judenkirsche ( <i>Physalis alkekengi</i> ) auf die Kartoffel übernahmen
Goi	rumänisch
Golalu	in Neu-Sanskrit
Gonbire	Nord-Est, Est
Gribling	Caspar Bauhin
Griebeln	an sich sind damit die Trüffeln gemeint, aber der Name wurde auch für die Kartoffeln verwendet (siehe Grübeln)
Griebling	sagt Hohberg 1715
Griebling-Baum	sagt Theodor Zwinger 1696
Grieblingsbaum	Ratzenberger 1598 und Schwenckfeldt 1600, Christian Mentzel 1682
Grôbbir	Oberschwaben, Ravensburg, Isny, Memmingen, Augsburg
Grôbir	wallonisch-lothringisch
Grodno	hieß die Kartoffel in Grodno in Weißrußland
Groll	in Zips
Grombeere	in der Pfalz und: siehe Schucke
Gromber	Saarland
Grômbir	Oberschwaben, Ravensburg, Isny, Memmingen, Augsburg
Gromebire	Nord-Est, Est
Grompan	»De Grompan sein nach grabegren, ma kann se nach net graowen« sagt der Sdeifler
Grompele	Siegen, Münstereifel
Gromper(e)	in Luxemburg – wie Roger Thill, ein ltzelbuergischer Sammler von Briefmarken mit einem Kartoffelmotiv, sagt
Gronbire	Nord- und Ost-Frankreich
Grondebire	Metz
Groumper	in Luxemburg
Grübeln	kommt von der Ernte her
Grbling	Caspar Bauhin, Jakob und Wilhelm Grimm 1873
Grblingsbaum	John Parkinson, 1656, aber auch Caspar Bauhin, Peter Lauremberg ( <i>Apparatus plantarius primus</i> ) 1632, Caspar Schwenckfeldt 1600, Carolus Clusius 1601, Jacob Theodor Bergzabern ( <i>Tabernaemontanus</i> ). Der schreibt 1625: »Grblingsbaum hat ein Wurtzel wie die Grbling«, womit er die allgemein bekannte Trüffel meint und irgendwie gehört der Name zum »Graben«, denn ein »Grbel« ist ein Werkzeug zum Graben und ohne Werkzeug »grbbelt« man die Kartoffeln mit den Fingern aus der Erde (jedenfalls im Rheinland). Da die Geschichte der Kartoffeln vielfach im Dunkeln liegt, kann »grbbeln« auch auf »Grube« zurückgeführt werden, weil die Augen der Knolle in Gruben liegen. Und der »Baum« ist darauf zurückzuführen, daß die Kartoffel früher

	tatsächlich mannshoch wuchs
Grull(en)	in Zips, in Metzengreifen, Slowakei
Gruly	eine Kartoffel im Slowakischen und eine Übertragung der Grundel ist
Grumbe(e)r (e)	Deutsche in Pennsylvanien, Würzburg, Mittelbaden, Unzhurst bei Bühl, in Lothringen, Kirchheimbolanden, Weißenburg, Pfalz
Grumbian	Neusiedler See
Grumbiere	pfälzisch, aus denen man Grumbier Kieschelsche (hochdeutsch Kartoffelpuffer) herstellen kann: »Er bringt e paar Grumbireli und leits ans Füür und brotet sie«, aber – wenn man das nicht zu übersetzen vermag – kann man auch Grumbeersupp mit Quetschekuche essen
Grumbir	Siebenbürgen, rheinfränkisch, Untere Nahe, an der Mosel
Grumlairi	rumänisch
Grumbeerbumbes	ist Kartoffelbrei, nicht zu verwechseln mit Bimbes
Grummbirne	in Bayern
Grumpel(e)	Siegen, Münstereifel, nördlich der Ahr, Detzeln bei Waldshut
Grumper	Kärnten
Grumpi(e)r(e)	die Grundbirne in Walgau, Klostertal, Großwalsertal, Vorarlberg
Grunciri	rumänisch
Grundbeeren	Württemberg, Pfalz
Grundbia(r)n	Niederösterreich
Grundbieren	Württemberg, Pfalz
Grundbira	Vorarlberg, Unterinntal in Tirol
Grundbire(n)	Baselland, Berner Oberland, Glarus, Hinteres Prättigau, in Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Zug, Wehntal bei Zürich
Grund-Birn	Unter-Elsaß
Grundbirne	ist übertragen auf die Kartoffel von der schon seit alters her bekannten knolligen Erdnuß ( <i>Lathyrus tuberosus</i> ) und wird erstmals in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Alemannischen und im Rheinfränkischen, in dem »Grund« als Stoffbezeichnung »Erde« verwendet wird. Die Bezeichnung wird in ganz Westdeutschland, aber auch in der Steiermark, Niederösterreich und in Kärnten benutzt, außerdem in Bayern, in Württemberg, in der Pfalz
Grundbirne	in Villach, Diex, Teuchl und im Glantal (Österreich), womit auch klar ist, daß die Kartoffel in Österreich nicht nur schlicht Erdapfel oder Bramburi heißen
Grundel	soll abgeleitet sein von »Grundoppel«, der wiederum aus grundbirn und Erdapfel zusammengesetzt wurde
Grundnudel	in Österreich, siehe Nudel
Grundoppel	siehe Grundel
Grundräbe	da ist in St. Antönien, in Luzein und Pani (alle in Graubünden) das »ü« in ein »ä« verwandelt worden, aber es meint die Kartoffel
Gruntpirn	Kärnten
Gschwelti	sind in der Schweiz nur die gekochten Kartoffeln
Gulba	haben die russischen Orthodoxen zur Kartoffel »Bulba« gesagt und meinten damit eine Promenade mit zweifelhaftem Ruf, so wie die Tosenstraßen in den mittelalterlichen Städten war's gemeint

Gummel	in der Schwyz, von einem Elsässer so genannt, der auf einem Bauernhof namens »Gummi« einquartiert war, und deshalb heißen die Schwyzer manchmal auch Gummeli-Schwyzer
Gummeli Gumpen	in der Schwyz nach Jakob und Wilhelm Grimm 1873 im Lesachtal bis Kötschach-Mauthen (Österreich)

## H

Häbberä	Luzern
Häbi, Häbeni	Simmental
Hantuffel	Werben bei Stettin
Häpire	Prättigau
Happere	in der deutschsprachigen Schweiz
Happire	in Werdenberg bei St. Gallen
Hardäpfel	Oberuhldingen
Härdbirä	Prättigau
Hardepfl	Schlettstadt
Hardopfel	Basel, Elsaß, Schweiz, Unteruhldingen, Thurgau, Freiburg
Härdöpfeler	in der Schweiz und neuerdings auch wieder »der«
Härpfel	in Törbel im Wallis
Hartöffel	Schlettstadt
Härtopfel	Basel, Elsaß, Schweiz, Unteruhldingen, Thurgau, Freiburg
Hebe, Hebeli	in der schweizerischen Kindersprache Heidelberger Rahden (Waldenser?)
Heppere	St. Gallen
Heppire	Graubünden
Herba Donna Bella	eine venezianische Bezeichnung 1678, auf die Mattioli hinweist, das ist aber wohl ziemlich herbe, die Kartoffel als schöne Frau zu bezeichnen
Herdäpfel	Basel, Elsaß, Schweiz, Unteruhldingen, Thurgau, Freiburg, wobei »Herd« im schweizerischen nicht an »Feuerstätte« zur Herstellung von Bratkartoffeln gemahnt, sondern an »Erde«
Herdapfel	im westlichen Böhmen
Herdbirne	auch ein Name für den Topinambur ( <i>Helianthus tuberosus</i> )
Herdbirre	Jakob und Wilhelm Grimm 1873 (Schweiz)
Herdli	in der schweizerischen Kindersprache, was vielleicht von Herdäpfel kommt
Herdöffel	Basel, Elsaß, Schweiz, Unteruhldingen, Thurgau, Freiburg
Herdöpfel	in Baden und in Kreenheinsteten bei Konstanz, das früher zu Baden (Südbaden) gehörte
Herpfel	in Guggisberg bei Bern
Herpi	in der schweizerischen Kindersprache
Herppere	St. Gallen
Herppire(n)	in Graubünden (da wandelt sich das »d« in ein »p«, weil der Setzer keine »d« mehr im Kasten hatte? Und so wird's denn gedruckt und als Name für die Herdbirne in Listen aufgeführt)
Hertöffeln	Basel (hier mit Klöpfer), Elsaß, Schweiz, Unteruhldingen, Thurgau, Freiburg
Hirschbrunst	siehe Schwein(s)brod

hiwai	bei den Maori
Hode(n)	in der Gaunersprache, im Rotwelsch
Hollandeier	in Westfalen, weil die ersten Kartoffeln aus Holland eingeführt wurden
Holländische potato	im Nahen Osten
Holländische Tartuffeln	Johann Sigismund Elsholtz 1663 Vom Gartenbau
Hördöffel, Hortoffel	Basel, Elsaß, Schweiz, Unteruhldingen, Thurgau, Freiburg
Hördöpfel	in Sachseln/Oberwalden (Schweiz)
humble spud	meint demütig die Kartoffel in Amerika
Huntsche	ist eine besondere Kartoffel von gekrümmter Form wie das Bamberger Hörndl eine ist. Die Wenden nannten ein junges, männliches Schwein »huntsch«; die Kartoffel wurde bekanntlich anfänglich nur für die Schweine angebaut
Hütes	sind Klöße in Thüringen
Hutzel	ursprünglich getrocknete Birne. Weinheim an der Bergstraße, wo es auch Kartoffelbrieh gibt, eine sauer, dick und mit Lorbeer, Pfeffer und Salz gewürzte Wochenend-Suppe
Huwi walanda	auf den Sunda-Inseln; diese Bezeichnung wird auch für Maniok verwendet

## I

I(a)rtbîr	Winden im Nösnerland
I(e)pir	Ober-Eidisch
I(e)rdappel	Siebenbürgen
I(e)rtbir	im Siegener Land
I(e)rtke(i)sten	kommt von Erdkastanien
I(e)rtnäss	Siebenbürgen
ia-lu	aus dem persischen âlû, in Tibet
Iartapel	Sylt
Iartappel	Bielefeld
ibirayi	in Ruanda und Burund,i meint Wurzel aus Europa
Ierdklçzken	Siebenbürgen
Ierappel	in friesischen Wörterbüchern so erwähnt
Iertüffel, Ihrtüffel	Weitenhagen, Latzow, Greifswald
Iirdpel	auf Wangeroog
Iirpel	auf Wangeroog (auf der Nachbarwurt)
Indianen	nennt Wallenstein die Tartüffel in Güstrow
Indianer-Kartoffel	das ist der Topinambur
Indianerknolle	eine Knolle, aber keine Kartoffel, sondern der Topinambur:»Indianen für die fürstliche Tafel«
Indianische bacaras	von Kaspar Plautz, Abt in Seitenstetten, 1621
Indianischer großer Nachtschatten	so bezeichnet Jacobi Bonti die Kartoffel
Indianischer papas	Theodor Zwinger 1696
Indische Bacaras	bezeichnet Kaspar Plautz in Seitenstetten die Kartoffel 1621, wobei er darauf verweist, daß die Spanier unsere Knolle so nennen würden
Ingerbirne	siebenbürgisch-sächsisch
Iomery, Iomsa	Chibchen, Alt-Amerika
Ippelche	sagen Kinder im Siegkreis: Fußhollen



Ippels	Baltrum
Ir'kesken, Irdkesker	in Siebenbürgen
Irish Potato	in den USA
Irtüffel	Weitenhagen, Latzow, Greifswald
Iwe-batata	in der Kaffern-Sprache

## J

Jacket	die Haut der Kartoffel
Jagaimo	soll Kartoffel heißen, im japanischen, hat der Kiosk-Betreiber in einem Heidelberger Hotel aufgeschrieben, aber Zweifel sind angebracht, da Japaner höflich sind und lieber 'was Falsches sagen, als zuzugeben, daß sie eine Frage nicht beantworten können/wollen in Japan, womit die jactra oder indonesische Wurzel gemeint ist
Jagatara imo	Jakob und Wilhelm Grimm 1873, eine besondere Kartoffelsorte, die um Jacobi (24. Juli) reift, im Erzgebirge, auch Paradiesapfel genannt; eine Sorte weißfleischiger Kartoffeln
Jakobsapfel	Jakob und Wilhelm Grimm 1873, eine besondere Kartoffelsorte, die um Jacobi (24. Juli) reift; es kann aber auch sein, daß sich der Name auf den Nationalheiligen Spaniens bezieht, denn von da kam die Kartoffel über die Pyrenäen nach Mittel- und Nordeuropa
Jakobsbirne	jiddisch (hat Karin Vanerker herausgefunden), im Stetl auf Island, womit die Äpfel, die im Untergrund wachsen, gemeint sind, aber der Name hielt sich nicht lange und wurde von den »kartöflur« (die einzelne Knolle heißt »kartafla«) abgelöst
Japka	Gottschee
Jarðepli	in Friesland
Jaripfl	Jakob und Wilhelm Grimm 1873, eine besondere Kartoffelsorte, die um Jacobi (24. Juli) reift
Jerusalemir Jirpel	
Jobsbirne	
Jordpära, Jordpäron, Jordparör	für die schwedische Kartoffel, also für die Erdbirne

## K

Kaffernkartoffeln	sind keine Kartoffeln, sondern meint Hahnenfußgewächse
Kahrdofel	Josef Filser, wenn er über Breißen (indem sonzt nichz waxt) schreibt so werden die »Wurzeln der Franken« oder der »Fremden« im arabischen genannt, die von den Ferengi, den Aliens, gebracht werden
Kalkas firenji	in der Prince William Bucht (noch aus der Zeit als Alaska russisch war)
Kaltuvag	in Korea
Kamscha	an sich ein Juckstein, aber gemeint ist die koreanische Kartoffel, was darauf hinweisen könnte, daß die Kartoffel den asiatischen Mägen nicht so bekam und Ausschlag hervorrief (wie die Kartoffel in Frankreich und Deutschland den Aussatz und die Lepra hervorrufen konnte)
Kamja oder kam-tsa	nicht vom Baum, sondern der Topinambur bei Habelschwerdt
Kanada-Apfel	
Kanáken	

kantang	holländische Wurzel auf Java, was ja mal eine Kolonie der Niederländer war
Kanto(ö)ffel	Jütland, Schleswig, allgemein dänisch, Hallingdal (Norwegen)
Kantufel	Helgoland
Kantüffel	Hamburg, Mecklenburg
Kantysel	nordfriesisch
kapana	bei den Maori
kapu ne walanda	in der Umgebung von Minahasa (guter Atlas vonnöten)
Karczafle	Polen und Rußland
Karczofle	Rußland, Polen
Kardiffel	in Kieselbach (Thüringen)
Karpfen	sagte der Prior von Saint Alban d' Ay in der Ardèche scherzhaft zur Kartoffel, wobei er auf das griechische carpos, Obst, anspielt
Karrengetöffel	benennt Gottfried Keller in seinem ersten Studienbuch unter der Überschrift »Litterarisches« die Kartoffel
Karrofla	Polen und Rußland
Karschucke	Mohrungen
Kartaufel	in Waldeck
Kartoc(k)la	Rußland, Polen
Kartöckfel	in Waldeck
Kartof	Bulgarien
Kartofel	Polen und Rußland
Kartoffel	hieß die Knolle anfänglich in Polen und Rußland, deutsch (Beckmann 1751, Möser 1778), jütlandisch 1766
Kärtoffel	im nördlichen Frankenland
Kartoffän	in Schönbrunn (früher Kreis Leobschütz), da wo das »l« wegegelassen und das »o« wie in Pol gesprochen wird
Kartofler	Dänemark (natürlich: »nye«)
Kartohwel	Estland
Kartopha	Rußland, Polen
Kartoppel	Königsberg
Kartopelja	ist ukrainisch
Kartoschies	Bolfelde, Ostpreußen, Simohnen, Insterburg
Kartoschke	Bolfelde, Ostpreußen, Simohnen, Insterburg
Kartoshku	Rußland, Polen
Kartoska	Rußland, Polen
Kartovka	Rußland, Polen
Karttupaluk	sagen die Labrador-Inuit zur Kartoffel, weil die deutschen Herrenhuter-Missionare 1885 ihre Kartoffel mitbrachten, wie auch nicht auf Kaapi am Ende einer Wurik verzichtet wurde und das alles in einer eigens entwickelten Bilderschrift
Kartuchel	Bolfelde, Ostpreußen, Simohnen, Insterburg
Kartüffel	im Kreis Rathenow, Posen
Kartuffel	Westfriesische Inseln, Einbeck, in Ostfriesland
Kartuffeln	in Oldenburg
Kartulid, Kartulis	Lettland, Estland
Kartup(p)el(e)	Lettland, Estland
Kartupelis	Lettland, Estland
Kartupfel	Lettland, Estland

Karunkel oder Karunken	in Tilsit und in Danzig
Kastanie	nicht nur in der Steiermark
Katang Holanda	auf Sumatra
Kataschgä	Kahlgrund (Unterfranken)
Katøffel	Seeland, Fünen, Thy (Dänemark)
Katoffel	Thyholm (Dänemark)
Katoffels	Lüneburg
Katoples	Insterblick
Katoschke	Bolfelde, Ostpreußen, Simohnen, Insterburg
Kattuffel	in der Nähe von Breslau und anderen Teilen Schlesiens
Kattupfern	in Metschkau westlich von Breslau
Katuffel	Norderney, Oldenburg, Lüstringen, Rheine/Westfalen, Osnabrück
Katüffel	Schleswig-Holstein, Kreis Harburg, Mecklenburg, Deppendorf, Thesen
Katüft, Katuften	Barnim, Schwerin
Katuschke	Marienwerder
Kau-kau	im Pidgin-English auf Papua-Neu Guinea, könnte aber auch die Süßkartoffel meinen
Kaule	sind die Kartoffelkugeln in Zwickau und in Altenburg (Osterland), doch findet man diese Bezeichnung auch für die Rüben und im Zusammenhang mit Flachs
kawai ni vavalagi	Wurzel der Fremden, sagen die Fijianer, wenn sie die Kartoffel nicht »pateta« nennen
ked-bleiam	die erdige Eier-Pflanze in Dafla
Kembiki welanda	eine holländische Wurzel im malayischen Archipel
Kembili	Malaysia
kentang	(Wurzel) hat die Botschaft der »Kedutaan Besar Republik Indonesia« auf Anfrage mitgeteilt
kentang holanda, kentang welonda	holländische Wurzel auf Java
Kertoufel	in Waldeck
Kesten	Kastanie, im Süden der Steiermark
keta wi java	wird auf Sumba gesagt zur Kartoffel
Ketüffel	Mecklenburg-Schwerin
Khoai Tay	vietnamesisch, für »westliche« oder »französische Wurzel«
kigele	jiddisch, die Kugel – wenn's nicht die Bulwe sein sollte
Kinnkai	sind geschmorte Kartoffeln bei den Pruzzen
Kleine Potacke	sagt 1786 Pfarrer Künneth aus Creußen zur Kartoffel
Kleine Sonnenblume	einer der vielen Namen für den Topinambur
Klötzchen	siebenbürgisch-sächsisch
Klubber	siebenbürgisch-sächsisch
Klumberis	Litauen
Klüten	kommt von mnd »klute« = Erdklumpen (nahe bei Klodden oder dem testiculus)
Knödel	Klettwitz
Knedel	Vogtland, Schlesien, Böhmen, Westfalen, Brandenburg, Barnim, Zauche-Binzig
kneppel	in Dialekten der obersorbischen Schriftsprache
knidle	im Spreewald
Knoan	Nidda in Oberhessen

Knobern	Unter-Tannowitz
Knödel	Kreis Teltow und Kreis Weststernburg, Schlesien, Aachen, Oberlausitz, Westfalen
Knolle	Vogtland, Schlesien, Böhmen, Westfalen, Brandenburg, Barnim, Zauche-Binzig, Lübben, Ostsachsen, Brandenburg, Jülich, Kreis Teltow, Iserlohn, Vogtland, Oberlausitz, Westfalen, Neu-Golm bei Potsdam
Knopperrn	eine Knollbirne oder eine Kartoffel?
Knorz	in Ostfriesland für kleine Kartoffeln
Knörzchen	siebenbürgisch-sächsisch
Knösel	an sich für ein verkrüppeltes Ding, für einen Knirps, doch auch für einen verwachsenen Apfel und damit sind wir bei einer Knollenbezeichnung am Niederrhein
Knött	der Kölner »Klumpen«, Vogtland, Schlesien, Böhmen, Westfalen, Brandenburg, Barnim, Zauche-Binzig, Düren, denn ein Knott ist ein Klumpen
Knuddel-äppelcher	Raeren bei Eupen
Knudel	Eyhleguhre bei Lübbenau im Spreewald, Schlesien, Aachen, Oberlausitz, Westfalen (und weil die Ost-Brandenburger Schwierigkeiten mit der Aussprache von »kn« haben, wandeln sich die Knudel in —> Nudel)
Knulle	Vogtland, Schlesien, Böhmen, Westfalen, Barnim, Zauche-Binzig, Lübben, Ostsachsen, Brandenburg, Kreis Guben, Glogau
Knuln	Läsgen bei Grüneberg in Schlesien
Knurke	Soran in der Niederlausitz
Koemblie	malayisch-portugiesisch
Koemblie hollanda	in Jakarta sagen's die Malaien, wenn sie nicht kembili kaufen wollen
Koicher	rumänisch
Koien	rumänisch
kokari	bei den Maori für neue Kartoffeln
Kolompir	Polen
Kompery	Serbien
Kotero	sind gekochte Kartoffeln bei den Maoris, rötliche heißen kotipo, pango ngote ist das kleine Schwarze, während sonstige kleinen Knollen mit ngihongiho oder kotokoto bezeichnet werden
Kötückugen	wird nur in Hanstedt bei Uelzen gesagt
Kotüffel	plattdeutsch, im Raum Stade
Kráner	Erdäpfel im Zillertal, die aus Krain kommen
Kraple	Polen
Kroba	Tiersee bei Kufstein
Kröbir	wallonisch-lothringisch
Kromborn	Kartoffeln in Trier
Kromborn Schnietzer	sind Kartoffelpuffer in Trier (Reiberdatschi, Rievkoken im Rheinland), werden gereicht, wenn man eine Party mit dem »Meister« macht
Krompele	Polen
Kromper	Saarland
Krompir	Slowenien, Serbien
Kropet	im Gebiet von Eupen
Kropet(t)e	in Eupen, Monaschau – soll eine Vermischung von crompire und

	patate sein
Kropett	im Ripuarischen
Kropfruabn	in Sulmtal Steiermark
Krtolain	Ungarn
Krumbeer	in Bayern (Weißenburg), paßt zusammen mit den etwas anders ausgesprochenen und deshalb auch anders geschriebenen Grumbeeren, die deshalb so heißen, weil die Knollen in der Ackerkrume stecken
Krumbeln	Bohental in Böhmen
Krumbir	Kärnten, Siebenbürgen, Nösnerland, ördlich des Vogelbergs in Oberhessen, Schweinfurt, Mainfranken, Baden
Krumpele	Siegen, Münstereifel
Krumpir	Banat (südlich der Marosch), Serbien, Kärnten, im westlichen Anatolien (womit man sehen kann, wohin die pfälzische Grumbeere gewandert ist)
Krumpla, Krumpleiska	Slowakei, slawoungarisch
Krumpli	Ungarn, was sicherlich die deutschen Zu- und Einwanderer mitbrachten, denn es hängt mit dem Krumbeeren zusammen
Küchenwurzel	Berlin (so Magister Elsholtz)
Küffk	in Brunk (Deutsch-Krone)
Kuggel	ist Kartoffelkuchen im preußischen Dialekt (der Pruzzen)
Kula	im böhmischen für die Kartoffeln, was wohl abgeleitet ist von Kaule, womit runde Erdäpfel gemeint sind
Kulk(a)	die Kartoffel wird im niedersorbischen, in der obersorbischen und in der wendischen Sprache eine Kugel, wenn sich aber zwei Bauern unterhielten, dann sagten sie – je nach ihrem Heimatort – auch knydl, knydel, knypel, kejdl, knejl, knyla oder knyl und alles sind Entlehnungen aus deutschen Dialekten
Kulke	Gahry (südöstlich von Cottbus)
Kumara	sagen die Maori zur Süßkartoffel und zu unserer Knolle
Kumpery	Polen
Kumu	meint die Süßkartoffel im Pidgin-English

## L

lalka	nördlich des Ganges, rote Kartoffeln
Landesleute	Georg Friedrich Lichtenberg kennt angeblich ein Land, in dem die Kartoffel so heißen würde, sagt aber nicht, wo das liegt
Lankkirun	bei den Mongolen
Larhón	in der Mandschurei
Lebensknolle	Carl Julius Weber in »Demokritos«
Lerche	Jakob und Wilhelm Grimm 1873
Libala	auf/bei/in Ifumu, wo immer das sein mag
Lqwe-batata	in der Kaffern-Sprache

## M

Maaomena	Finnland
Määröpl	siehe Mërappel
Maerpel	siehe Mërappel

maila sot terra	in Schleins
Mailinterra	sagt eine kleine Gruppe im romanischen Dialekt in der Schweiz, was Erdäpfel bedeutet, im Unter-Engadin
Mairpl	siehe Mërappel
Malcolm's Plum	heißen die Knollen auch in Iran
Maldahiya	eine weißfleischige Kartoffel in Indien
Malingshu	heißt es in Heilongjiang und auch allgemein in China
Malla	früherer südamerikanischer – vorspanischer – Name
Man farang	heißt die Kartoffel in Thailand und in Indien, weil sie eine Wurzel der Europäer ist und ausgesprochen wird es aber man falang
Mandybúrka	Südrußland
Manna Thuringorum	wurde über die Kartoffel 1751 im Thüringer Wald geschrieben
Mat(e)rell(e)	in Rotwelsch
Matata(e)	in Sobo, Süd-Nigeria
Matrele, Matrelchen	kommt aus dem Rotwelsch, von Matreli in der Sprache der Sinti und Roma, heißt aber auch in der Gaunersprache Matemasse (im Raum Münster) so
Maus	Jakob und Wilhelm Grimm 1873
Mbala	Kongo
Meerapfel	Kremnitzer Bezirk
Mela di terra	von malum = Apfel ist in der Toskana eine Bezeichnung für die Kartoffel, schreibt der Italiener Montelatici im Jahr 1767, denn er wendet sich mit seinem »...trattato della diversa coltivazione ed usi delle patate« an seine Landsleute in Firenze und Umgebung und übersetzt einfach Erdäpfel in den heimischen Dialekt, doch ist seiner Namensgebung kein Erfolg beschieden, weil es hier schon die namentlich eingebürgerte patate gibt
Mërappel	Kremnitz, weil doch die Kartoffeln über das Meer gekommen ist
Mere de pamint	Rumänien (mere=Apfel, pamint = Erde), in Transsylvanien, da wo der Graf Dracula wohnt
mit knorrichtigen Wurzeln	schreibt Pietro Andrea Mattioli 1678
morelle tubéreuse	hat's 'was mit der französischen Morchel-Wurzel zu tun?
Murphy	in US-Amerika und auf Papua Neu-Guinea

## N

NaH	Gemüse, Frucht, Kartoffel: klingonisch (»yaS naH«: Du bist eine Kartoffel)
napali	eine weiße Kartoffelsorte nördlich des Ganges
Natschenfutter	wird die Kartoffel abwertend im Oberinntal geheißen
Nattskatta	eine frühe schwedische Bezeichnung
nepl oder nepla	heißt die Kartoffel bei den Sorben, eine in Deutschland inzwischen offiziell anerkannte Minderheit
Nudel	Markgrafiese bei Potsdam, Schwedt an der Oder, Eberswalde, Königsberg, Bärwalde, Schönfließ, Menz (Kreis Gransee), Mecklenburg, Ennstal (Steiermark), Oderbruch und in der Uckermark, wo die Nudel eine kugelige Kartoffel zu sein hat (kommt vielleicht

Nudelgrundbieren	von Knödel und ist durch einen brandenburgischen Sprachfehler um das Anfangs-»k« gebracht worden)
Nudeln	eine berlinisch-pfälzische Bezeichnung? »nudeldickevoll« sind die Berliner, nach einem gourmandmäßigen Essen von Kartoffeln, da manche Berliner Schwierigkeiten mit der Aussprache »kn« haben, wurde aus dem schlesischen »Knudel« die Berliner »Nudel«, aber auch in Österreich meint natürlich den Kartoffelschnaps in Brandenburg
Nudelschluck	
Nule	Ost- Prognitz

## O

Oernot	Süd-Oldenburg
Opanavuck	bezeichnet Kaspar Plautz in Seitenstetten die Kartoffel 1621
orando imo	ist eine holländische Wurzel, was darauf hinweist, daß die Holländer die Knolle nach Japan gebracht haben

## P

p'in-lin-mo buk	Nepal, abgeleitet von p'i-lin skio
Padate	Krefeld
pahila mâñti ke bîya	sind die im einem Jahr für das nächste Jahr zurückgelegten Kartoffeln und die für das dritte Jahr zurückgelegten heißen dosra mâñti ke bîya
pain de porceau	erwähnt Zedler als Begriff für die Erdäpfel, Schweinefutter
Pampala	ein kleines, rundes Ding in Bayern ist eine Kartoffel
Pampeln	sind kleine Kartoffelkugeln im Vogtland
p'an so	auch eine fremde Wurzel – in Tibet
Pàn šu	sagen die Lamas in der Potala, kommt vom chinesischen fan shu
Panbowka	Polen (früher)
Panndüwels	Mecklenburg
Pantoffeln	Bömenzien, Osterburg, Altmark
Pantoffla	Skåne (Schweden)
Pantöppel	in Rostock, was eine Mischform von Pantüffel und Erdapfel sein soll
Pantot'n	in Süd-Mähren, wo man gerade das »e« und den Kartoffelbri verschluckt
Pantottern	in Nikolsburg in Süd-Mähren, Klentnitz
Pantucke	Schlesien
Pantuffeln	Bömenzien, Osterburg, Altmark
Pantüffeln	Mecklenburg, Rügen um 1820
Pantukka	Mittelwalde (Schlesien)
Paompa	in Klein-Festritz in Kärnten
Papa	aus der quechua-Sprache in Alt-Amerika, Felipe Huamán Poma de Ayala 1613, Cristóbal Molina 1573, Francisco Lopez de Gómara 1552, Pedro de Cieza de León 1553, Polo de Ondegardo 1560, Antonio Herrera 1601, in Südamerika, aber auch auf den Kanaren, denn hier ist man
Papas Americanum	südamerikanisch und nicht kastilisch mit »patata« Johann Bauhin 1620, Dominicus Chabraeus 1666

Papas Hispanorum	John Gerard im Gartenkatalog, Laurentius Scholz von Rosenau, Breslau 1590
Papas Indicum	Pierre Richer de Belleval 1598
Papas Indorum	Wolf Helmhard von Hoberg 1682
Papas Peruanorum	Basilus Besler 1613
Papas von Amerien	Peter Lauremberg 1632
Papelchen	Straßweg bei Lennep
Pappas Hispanorum	John Gerard im Gartenkatalog
Papus orbiculatus	ist von der Yam auf die Kartoffel übernommen worden von den Maori
Parareka	unde setzt sich zusammen aus para = eßbares Kraut und reka = süß und kommt angeblich von Tahiti (petera, paraare oder panuara)
Paruken-Aepfel	nennt der in Holland lebende deutsche Botaniker Hoppe die Kartoffel (wegen der kausen Blätter)
Patæsk	in Süd-Jütland und in Alsen,
Patak	Brabant
Pataken	im Gebiet der Rednitz und der Pegnitz und in Werdenfels in Oberbayern, in Nürnberg und Erlangen
Patakker	Brabant, flämisch
Patanen	sagt man um 1744 für die Kartoffel in den französischen Pyrenäen
Patáppel	Antwerpen
Pataren	meinte Adelung, würde der Erdapfel in Dänemark heißen
Patas	in Senegal
Patat	die Kartoffel im Westen Frankreich und in der ehemaligen Kolonie Senegal und in den Niederlanden und in der deutschen Sprachinsel Lusern, in der die Mehrzahl von di patat (aus dem italienischen kommend) mit der deutsch-zimbrischen Endung di patatn (ohne »e«) heißt
Patat(er)	Dänemark
Patata	Italien, Griechenland, Philippinen und natürlich kastilisch
Patata Americana	wurde auch für den Topinambur verwendet
Patata del Canadà	wird die Kartoffel im Italienischen genannt, aber auch der Topinambur
Patatas de la Mancha	im spanischen im 16. Jahrhundert, bei den Alfur von Amboyna (Malaysia)
Patate	für den Poilu des Ersten Weltkriegs gleichbedeutend für Bauer oder Dummkopf (die Belgier hießen Praliné-Soldaten: Alles dreht sich um's Essen) und der indigene Name auf Isla Hispaniola, aber für die Süßkartoffel, auch in Frankreich für die Süßkartoffel (Salaman zitiert François Misson aus dem Jahr 1697: Die Kartoffel hat Irland verlassen als »potatoes« – in Bordeaux angekommen als »patate« – und weitergegangen als »truffes rouge« oder »truffe blanche« – bei den Verbrauchern in Lyon »truffe-sèche« genannt – in den Hausgärten gepflanzt als »truffières« und in Graubünden ist's nur die »lange, altrote Kartoffel« in Graubünden, sonst westlich von Kempen an der holländischen Grenze, in Rees, Geilenkirchen, Heinsberg, Erkelenz, Kempen, Moers, Kleve, Duisburg und Wesel
Pataten	niederländisch
Patátes	in Delmenhorst
Patate	ist in der Türkei der offizielle Name für die Kartoffel
Patati	Kirchheimbolanden in der Pfalz



Patätschen	in Oldenburg
patatten	niederländisch, in Oost-Vlaanderen am Anfang des 20. Jahrhunderts, aber auch in den holländischen Kolonien
Patatti	Pill (Österreich)
Patatucchi	ist eine Verkleinerungsform aus der italienischen patata und deshalb werden die Deutschen von den »Makkaronifressern« Patatucchi oder Kartoffelchen genannt
Pateta	ausgesprochen par teh tah auf Samoa
Patete	ein Kartoffelname auf Papua-Neu-Guinea
Patoddere	Zuid-Osterland
Patüffel	Kammin, Pommern
Patüller	Kammin
Paulers	sind in Wolfenbüttel Pellkartoffeln
Paunger	Kärnten
Pcurune	sagen die in Ungarn lebenden Roma
Peker	ist die Kartoffelbezeichnung in Uslar
Pellar	in Tux
pelo gadueng	Menangkabau (die Knolle, die gut zu Menschenfleisch schmeckt)
Perka	Polen (früher)
Perkel	im österreichischen Lavanttal, und Perkel kommt von kleines Ding und Holzbirne
Pero di terra	oder Per de terra und Peir de terra in italienischen Landschaften
Pèrtère	in Frankreich (Manche)
Peruna	on Finnland
Perzen	Peter Lauremberg 1632
Pestilenz Kraut	wurde die Kartoffel in Höngg (Schweiz) genannt, weil die »Leüthe glauben diese Pflanze sey zur Straff in unser Land gekommen«
Petak	Brabant
Petappel	in den Niederlanden
Petati	Innsbruck
Petote	Herongen
Pferdeball-Wurzel	wird auf Formosa gesagt, denn ein wenig wie die selbigen sieht die Kartoffel schon aus
Pferdekugel	meint Taro, keine Kartoffel
Pfleahar	im Zillertal
Pickeln	in Glogau
Pienisch	rumänisch
Pieper	im nördlichen Holland, wurde für kleine Kartoffeln und auch für kleine Sachen und Personen gebraucht; damit schließt sich der Kreis zu den Laubenpiepern
Pikkeln	Kreis Glogau
Piler	rumänisch
p'i-lin skio	
oder p'in skyiu	in Sikkim (englische Wurzel, yam) und in Tibet,
Pimpernübchen	siebenbürgisch-sächsisch – was ein Hinweis auf das spanische turma de tierra und den »ehelichen wercken« sein könnte
Pipelcke	in Kleve und Geldern
Piperke	Kleve und Geldern
Pirrek	Posen
Pitschok(ene)	rumänisch

Pitschôke	in Paßbusch, kallesdorf und Wermesch im Nöserland – aus dem rumänischen picioici
pityók	in Ungarn
Plutzer	in Schleswig ist damit eine breite Kartoffel gemeint, ist aber auch eine Bezeichnung für den Kürbis
Podacken	wird in der Provinz Holland gesagt
Podagge	Glautal in der Pfalz
Pogedöli	Hegau
pogni, pogny	bei den Araukianer und den Aymaranern, Völkern in Südamerika, die diese Bezeichnung früher verwendeten
poire de terre	die Erdbirne, Frankreich, gleichzeitig für die Kartoffel und für den Topinambur verwendet (sagt Zedlers Universallexikon von 1735)
Polierte	nennt Ringelnatz Bratkartoffeln
poma terrestria	wird die Kartoffel vom Bischof von Konstanz genannt
pom da terra	oder nur pom im Tessin und im Engadin – italienisch
pomm de terra	im Reggio
Pomme de terre	in Frankreich der Apfel der Erde (zuerst in Burgund so genannt) und davon abgeleitet die »Pomette«
Pomo di terra	in verschiedenen italienischen Dialekten (in der Lombardei und in der Emilia), was nahe am spanischen ist
Pomperl	Steiermark
Poñi	früherer südamerikanischer – vortspanischer – Name
Pontottern	niederösterreichisch, kommt von der englischen potato her
Porette	Frankreich, Ableitung von »poire« und nahe bei der »Pomette«
Potacke	in Polen
Potacken	Nürnberg, Einbeck
Potake	Nürnberg
Potaken	in Polen
Potäsk	in Angeln (wo die Angeler Rinder herkommen)
Potates	Dänemark
Potates, Potatis(en)	in Schweden
Potaatis	in Finnland
Potato (auch potatus)	im englischen Sprachkreis für die Kartoffel, die Mehrzahl heißt im englischen »potatoes«, und im amerikanischen (Herr Quayle: nota bene »potatos«) – an sich ein Slang-Ausdruck in England seit dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts
Potato kugel	Kartoffelauflauf, der nach der Heimkehr aus der Synagoge am Sabbat gegessen wird.
Potatoes of Virginia	John Gerard 1597
Potatos	Schweden
Poteffle	Groß-Werder
Potet	in Norwegen
Poteta	auf (oder in) Island
Poteter	Schwedisch
Potetes	in Norwegen
Poteto	die Kartoffel im Pidgin-English
Pottäsk	sagten die »Kartofflerdanske« im dänischen Schleswig und in Sønderjylland
Pratie	im gälischen, abgeleitet von »prata«, das wiederum auf »patata« fußt
Pre dè terre	kommt von poire de terre im schweizerischen Fribourg
Ptätschen	Oldenburg

Puczóka	in Ungarn
Pudel	bei Soltau zu beiden Seiten der Wümme
Pudel	Brockel bei Rotenburg (Hannover) und in Westervesede
Pulwe	Sodehnen
pum d'terra	Piemont
puma di terra	im Reggio
Pumnudel	Elmau bei Kufstein
Pumsa	Eichstädt und umzu
Pumser	nördlich der Donau
Puvéngero	sagen die in den USA ziehenden Roma zur Kartoffel
Pycocononium	Dominicus Chabraeus: die Knolle aus Indien 1667
Pyttatws	in Wales

## Q

Quemotte	von »camote«, im ostfranzösischen Dialekt (Vogesen), während der spanischen Herrschaft
----------	--

## R

Raceni	in Lettland, abgeleitet von dem Begriff für Rüben
Rapucke	Angerapp Ostpreußen; gilt aber für die Süßkartoffel
rata innala	Singapur
Ratsta	sollen die ersten Kartoffeln in England geheißen haben, bis Raleigh den Namen potato einführte
Ree'heal'n	Süd-Mähren
Repen	ein anderes Wort für Rüben und Kartoffeln in Groß-Schenk und Rohrbach (Siebenbürgen)
Rgya gro	in Tibet, wird ausgesprochen gya-d'o, leitet sich ab von gro-ma und rgya, was aus Indien oder China kommt
Riapukas	in Litauen der Name der Rübe
riwai	wurde zur Kartoffel von den neuseeländischen Eingeborenen gesagt, wenn sie den gebratenen Missionar mit den Knollen garnierten
Röpchen	nach den Rübchen wurden die Kartoffeln benannt in Siebenbürgen
Roßknolle	Topinambur, nahm früher die Stelle der Futtermöhre ein, die kleine Mädchen und Teenies ihren Pferden geben
Ruabn	Stainz (Steiermark)
Rübe	im Lesachtal (Österreich)
Rübe	siebenbürgisch-sächsisch
Rundling	in Ludwigsburg, womit vielleicht auf die schwäbischen Rundköpfe angespielt wird
ruskartol	wird die Kartoffel im Osten Anatoliens genannt, weil nämlich die Kartoffel aus dem Kaukasus eingeführt wurde
Ryukyu imo	in Japan, weil es Kartoffeln von der Insel Ryukyu sind

## S

sabrang jawa	soll in dieser Liste nicht vergessen sein, falls man seinen Urlaub auf Bali verbringen will
Sackisch	Glatz, Birzesowie (Schlesien)
Sansoni	heißen die Kartoffeln im Grödner Tal in Südtirol, weil hier die Sachsen, die »sassoni«, die Knolle brachten
Satyrium erythronium	nennt der Franzose 1614 Bauderon die Kartoffel
Schacke	Mohrungen, Übigau, Elsterwerder, Finsterwalde
Schafswurzel	in China, aber dort wird auch shü-tsai oder shan yao tan (Medizineier aus dem Gebirge) oder shan yao tair (womit medizinische Bohnen gemeint sind)
Schambol	Rotwelsch, die Schundbolle (siehe auch Schundmukel, wobei „Schund“ wertloses Zeug oder schlechte Ware meint und im 16. Jahrhundert sogar Unrat oder Kot)
Scheker(rübe)	rumänisch
Schnaufkugel	gehört auch in die Gaunersprache, in Reutlingen werden die Wingerter Schnaufkugelverwalter genannt
Schocke	Mohrungen, Übigau, Elsterwerder, Finsterwalde, Kurische Nehrung, in der Gegend von Tolkemit und Elbing, in Ost- und Westpreußen, Litauen, brandenburgisch-berlinisch, im Ermland
Schokelcher	Rotwelsch, jenisch, Gaunersprache
Schombolle	Rotwelsch, die Schundbolle
Schrombir	in den Orten Nieder-Daun, Adenau und Ahrweiler in der Eifel
Schrompan	»De Schrompan saän nach schraßeschren, ma kann se nach net schraown« sagte der Bauer in der Nordeifel (siehe Grompan)
Schrompere	in den Orten Nieder-Daun, Adenau und Ahrweiler in der Eifel und der Kartoffelkäfer heißt demnach Schromperekäfer
Schrumper	in den Orten Nieder-Daun, Adenau und Ahrweiler in der Eifel
Schucke	im Ermland, Ostpreußen, Masuren – aber auch für das Alpenveilchen; ob es Schocke oder Schucke heißt, hing davon ab, ob der Bauer die Kartoffel gerade aß oder nicht
Schucke	Mohrungen, Übigau, Elsterwerder, Finsterwalde
Schullerischer Krapfen	siebenbürgisch-sächsisch
Schumbollen	jenisch – und Kartoffelsuppe heißt dementsprechend Schumbollenbolif(t)ke (aber auch Bufenschnelle, Knollenbolifte, Matrelcherpolende), während der Breistampfer aber auch Schuftig, genannt wird
Schundmukel	merkwürdiger Name für die Kartoffel (siehe Schambol)
Schwarze Erdbirnen	in der Schweiz
Schwarze Tartufeln	so nannte Georg Ludwig Graf von Nassau 1638 das von ihm gewählte Sinnbild als er der »Fruchtbringenden Gesellschaft« beitrug, und damit meinte er die Erdäpfel
Schweinekartoffel	da sagt schon der Name, daß sie nur eine Viehkartoffel und schlecht ist
Schwein(s)brod	womit an sich das Alpenveilchen ( <i>cyclamen europaeum</i> ) gemeint war, aber wegen der Blütenfarbe wurde der Name auch auf die Kartoffel übertragen
Schweinsgeile	siebenbürgisch-sächsisch
Schweinsöpfel	Caspar Reitzenberger, 1592
Semilha	portugiesisch, aber nur auf Madeira

Shanyao	was man aus dem chinesischen ins deutsche mit »Berg-Medizin« übersetzen kann
sib-i-Zamini oder Sib-I Zir Zamien	Persien/Iran als Übersetzung des Erdapfels
Sisarum Peruvianum	Caspar Schwenckfelt 1600
Skyiu	in Sikkim
Solanum tuberosum	Carl von Linné 1735
Solanum tuberosum esculentum	Caspar Bauhin 1596
Sölters	sind in Wolfenbüttel Salzkartoffeln
Sòni	eine Ableitung von sansoni (siehe dort)
Sonn Männ	in Klinkum sind das besonders große dicke Kartoffeln – »solche Männer« und außerdem heißt der örtliche Karnevalsverein so
Spud	Kartoffel im englisch-amerikanischen Sprachgebrauch und wenn jemand »Spuddy« zu Ihnen sagt, dann meint er damit einen Verkäufer, der schlechte Kartoffeln verkauft
ssib-sammini	(mit scharfem „s“) im Iran
Stobben	waren 1861 große, gewöhnliche Kartoffeln in den Niederlanden
Suito Acczu	meinte eine große Kartoffel im alten Peru

## T

Taberhöllen	in Werfen und Großarl (Salzburg)
taiawa	bei den Maori, womit ein Fremder gemeint ist
Tapuah Adama	als die ersten Kartoffeln von den Kibbutzim in Palästina gesetzt wurden
Taratopholi	Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel 1591
Taratouffli, Taratoufli	Carolus Clusius 1588
Taretofl	Polen
Tartéfoi	im Tal des Brembo (Lombardei, Italien), während hier die Trüffel trifola und tréfolo genannt wurde
Tarteuffel	nennt C. Grégoire die Kartoffel in »Essai historique sur l'état de l'agriculture en Europe au XVI. Siècle«
Tarthopholi	von Wilhelm IV. von Kassel so genannt
tartiffo	Mentone (Italien)
tartifla oder tartiffila	Piemont (Italien), und die Trüffel wurde trifola benannt.
Tartifl	im Dialekt von Vivarais, angeblich durch preußischen Einfluß so genannt
Tartifole	aus einem piemontesischen Dialekt, aus dem sich die anderen Abwandlungen und letztlich das Wort »Kartoffel« entwickelte – wenn man so will: Das Stamm-Wort
tartifula	italienisch
Tartiffo	wird in Como in der Bedeutung Kartoffel verwendet
Tartoffel	1682 Mentzel, 1715 Hohberg, 1750 Chomel
tartoffel	dänisch (1697)
Tartofle	Böhmen
tartouffles	französisch (Hohberg 1695)
Tartoufflo	wird Cartouflé Olivier de Serres:: Théâtre agriculture 1600
tartoufle	französisch Allier, Saône-et-Loire

Tartoufles	Wolf Helmhard von Hoberg 1682
Tartouphli	von Wilhelm IV. von Kassel so genannt
Tartouste	nennt der Franzose 1614 Bauderon die Kartoffel
tartufeler	schwedisch (1690)
Tartuffel	Dänemark (1762), Lettland, aber auch in Graubünden
Tartüffel	Mark Brandenburg (1751 Beckmann, 1776 Hermes)
Tartuffel	Royer 1651, 1715 Amarathes, 1726 Ruppis, 1750 Boehmer, 1808 Adelung
Tartuffeln	G. Francia 1614, Johannes Royer 1651
Tartuffi di Campo	sind die Kartoffeln vom Felde, weil die Trüffel doch im Wald wachsen
Tartuffla	Mark Brandenburg
tartuffler	schwedisch (1722)
Tartuffoli	Caspar Bauhin 1596
Tartufola	war im Venezianischem nicht die Kartoffel, sondern die Helianthus tuberosus
Tartufi d'Orte	im italienischen für die Kartoffel und für den Topinambur – nach dem Ort Orte am Mittleren Tiber im Latium
Tartufil	in Annaberg durch Jenisius 1605
Tartuflur	Insel
Tartufo	hieß die Knolle in Mailand
Tartufo di canna und Tartufo in canna	italienisch, was übersetzt bedeutet Kartoffeln im Rohr (?)
tartufola	italienisch, Venedig
tartufola salvadega o nostrana	die heimische Kartoffel in Venedig (1867)
Tartufoli	Caspar Schwenckfelt 1600
Tater	auf polynesischen Inseln, zum Beispiel auf Saba; in Irland und in den USA »Irish tators«
Taties	irisch
tatties	sind zerstampfte Kartoffeln und werden mit neeps – weiße Rüben – zum schottischen Nationalgericht Haggis gereicht
tatfler	die aus China gekommenen kleinen Knollen in Burma
tayoks	in Burma
Teffeln	Drossen (West-Sternberg)
Teufel(ge)	in Waldeck
Teufelspfel	Lettland und Litauen
Tiffel	in einem rätischen Dialekt im Oberhalbstein
tifla	Run (Schweden)
Tirituffulu	Soester Brde
Tiufel	in Waldeck
Tberken	Cloppenburg
Toffel	Haine, Biedenkopf, Königsberg
Tüffel	Twenthe (Niederlande)
Toffelchen	im Rheinland, in Brandenburg
Tffelgen, Tffelken	Vechta, Teltow bei Berlin
Toffeln	1781 in Berlin
Tffeln	Bergholz bei Potsdam, Fahrhorst, Nowawes (Kreis Teltow)
Toffle	auf dem Königsberger Markt
Tkes	Hlsen
Tlberken	Cloppenburg

Tölkes	Meppen, Rhede
Toppel	Königsberg
Töufeln	Dreislar (Brilon)
toufla	Französisch
Towelke	Hollenermoor
Töwelken	Addrupp, Cloppenburg
Träppel	Lindau und Böhmen
Tre(apfl)	Böhmerwald: Deschenitz, Eisentraß,, Hüblern, Müllerschlag, Bergreichenstein
Tréfoi	im Tal des Brembo (Lombardei, Italien), was eine Ableitung vom italienischen trufò
Triffel, Triffelke	Eszerninken (Ostpreußen), eigentlich der Name für die Trüffel
Trifolà	mundartlich in der Ardèche
Truffe de Canada	wird der Topinambur genannt
Trüffel	Ostpreußen
truffle	Geronimo Cardano 1557, Diego Dávila Bricegno 1586
Truffole	in Haute-Vivarais (Ardèche), was auf den spanischen Einfluß hinweist undso hieß die Knolle bei ihrer Einführung in St. Alban de Ay in Nordfrankreich
Trumfa	sagten die Katalanen
Tschöchel	ist eine Ableitung von Schocke, also irgendwo in Ost- oder West-Preußen
Tschompe	aus dem slowenischen von èompe, gesprochen im Gailtal und in Bleiberg-Kreuth (Österreich)
Tu dor	soll der Name der Kartoffel in der nord-chinesischen Provinz Heilongjiang sein
Tu dou	in mandarin wird so die Erbbohne genannt
Tübbeken	Hagstedt
Tuchel	Glatzerland, Ostpreußen
Tüfel	Westfalen, Wiedenbrück, Gütersloh,
Tuffel	Almelo, Hengelo, Enschede (Holland), Emden, Stralsund (1637), Bocholt, Harkenbrügge, Lehe, Meppen, Emden, Papenburg, Pommern, Siegerland,Altrei (Cavalese, Südtirol), Lettland (abgeleitet von Kartoffel)
Tüffel	Altmark, Bördenstedt (Uelzen), Kladow, Rügen, Syke, Havelland, Prignitz, Kreis Ruppın, Lübeck, Altmark, Mecklenburg, Wredow, Wendhausen, Lüneburg
Tuffele	Siebenbürgen
Tüffelk(e)(s)	Quakenbrück, Uelzen, Vechta, Lübbecke, Meppen, Bohlsen, Ramsloh, Aschendorf, Neundorf, Ravensberg (Westfalen), Weddingen, Osnabrück
Tüffelken	Süd-Oldenburg, Osnabrück, Münsterland, Mecklenburg
Tüffeln, Tuffeln	Oldenburg, Osnabrück, Oldenstadt plattdeutsch
Tüffen	Lauenburg (Südholstein)
Tüffgen	Ratzeburg
Tuffiken	Bokel Kreis Gifhorn
Tüffke(n)	Zempelburg (Kreis Flatow), Nördliche Hälfte der Neumark, Rackow (Neu-Stettin), Mecklenburg
Tüffkes	Lauenburg (Südholstein)
Tüffle	Mosnitz, Konitz (Westpreußen)
Tüffle	und »Melk frett de Elk« sagte man in Pommern, wenn man den Iltis

	die Knollen fressen sah
Tuffon	Barnbeck, Rohrbach (Kreis Salzwedel)
Tüfften	Rathenow, Anklam, Neustadt am Rübenberge (Hannover), Fischbeck
Tüffweken, Tüffwoken	
Tüffwucken	Ramsloh, Oldenstadt, Bodenteich
Tüfk	Rogasen (Posen)
tufła	Nukö, Vorms (Schweden)
tufle	französisch
Tüftchen	Hammerstein, Ratzeburth, Flatow
Tüften	Lauenburg (Südholstein), Mecklenburg-Strelitz, Läsgen/Grünberg (Schlesien), Mecklenburg, Stralsund, Greifswald, Stargard
Tüftke	Flatow, Provinz Friedland
Tüggelken	Langförden
Tülkes, Tüllken	Rhede, Osnabrück, Lüstringen, Herbrum, Aschendorf, Lehe, Neulehe, Neundorf, Neurhede
Tupenis, Tupulis	Lettland
turma de tierra	spanisch (im 16.Jahrhundert nur kurze Zeit), aber – so sagt der Hamburger Kartoffelforscher Kuno Rogall von Bieberstein: Diese Bezeichnung meine an sich (spanisch) die Trüffel, obwohl die Übersetzung »Erd-Hoden« bedeute, was darauf hindeute, daß nicht die Italiener den Nutzen der Taratoufli für die »ehelichen wercke« entdeckt hätten, sondern die Spanier, die ja auch schon eine längere Erfahrung mit der Knolle hätten vorweisen können
Tuwecken	Kahlstorf, Cloppenburg, Braxten, Norddöllen, Harkenbrügge, Osnabrück, Langförden, Klein-Süstedt, Wellendorf, Uelzen, Lüder
Tüwekken	Haste (Osnabrück)
Tuwon	Höddelsen, Müssingen
Tüwücken, Tuwucken	Kahlstorf, Cloppenburg, Braxten, Norddöllen, Harkenbrügge, Osnabrück, Langförden, Klein-Süstedt, Wellendorf, Uelzen, Lüder
Tüwwecken	Kahlstorf, Cloppenburg, Braxten, Norddöllen, Harkenbrügge, Osnabrück, Langförden, Klein-Süstedt, Wellendorf, Uelzen, Lüder
Tüwwelken	Kahlstorf, Cloppenburg, Braxten, Norddöllen, Harkenbrügge, Osnabrück, Langförden, Klein-Süstedt, Wellendorf, Uelzen, Lüder, Mühlen, Wellingen
Tüwwerkes	Aschendorf (Ems)
Tüwwik	Kahlstorf, Cloppenburg, Braxten, Norddöllen, Harkenbrügge, Osnabrück, Langförden, Klein-Süstedt, Wellendorf, Uelzen, Lüder
Tüwwing,	Kahlstorf, Cloppenburg, Braxten, Norddöllen, Harkenbrügge, Osnabrück, Langförden, Klein-Süstedt, Wellendorf, Uelzen, Lüder
Tuwwo	Höddelsen, Hohendolsleben

## U

ûbi Benggala	Yams aus Bengalen in Malaysia, was auch hier darauf hinweist, über welchen Weg die Kartoffel in ein bestimmtes Gebiet eingeführt wurde
ûbi Europa	ist eine europäische Wurzel in Malaysia, womit aber die Kartoffel gemeint ist



ubi gentang	
oder ubi europa	
oder ubi kumandur	ist in Malaysia die Bezeichnung für die »Europäische Wurzel«
ubi kumandur	Palembang (Indonesien)
ubi ulando	Menangkabau
ûbi welanda	ist eine holländische Yams-Wurzel in Malaysia
Underschocken	Peter Lauremberg (mit Erdschuke meint er aber die Cyclamen und mit Artischockkappeln das Helianthemum)
Unnät	im Ammerland, womit an sich der Acker-Schachtelhalm gemeint ist, denn der ist wirklich »un-êt«, ungenießbar
urlai gudda	Telugu
uwi kentang	auf Java, Yams-Wurzel

## V

viquelotte	hießen in den 1930er Jahren rote Kartoffeln in Frankreich,
Virginiae radix	virginische Wurzel von Dominicus Chabraeus, 1667, so genannt
vitelotte	hieß in den 1930er Jahren eine rote Kartoffelsorte in Frankreich und jetzt wieder

## W

Wapata, Wapato, Wapatoe, Wappatoo	im Washington County (USA) wurde die Kartoffel vom Weißen Mann genannt, die bei den Chinook-Indianern im Gebiet der Ortschaft der Wapato waren, und es gibt einen See, der Wapato heißt und einen Fluß, der auch so heißt und einen Park, der ebenfalls nach Wapato genannt wird und so ähnlich hieß die Kartoffel auch im Yamhill County
Watala	auf Celebes
Weaner Ruabn	Kartoffeln aus Wien, wenn sie in St. Johann (Salzburg) angekommen sind
weiße Erdäpfel	deutsch (im Gegensatz zu den roten Erdäpfel, den Tambours, wie es in der »Georgica Bavaria« von 1752 heißt)
Weißtrüffel	in einem Kochbuch des 18. Jahrhunderts
Werdlbirn	Österreich
westliche Taro	westliche Wurzel sagt man auf Formosa
White potato	gibt den Unterschied zur Süßkartoffel an, auf Papua-Neu-Guinea
Wiener Rüben	heißen die Kartoffeln im Zillertal
Wind-plum	wilstermarscher Leute, die meinten, diese Pflaume hält nicht lange vor und mache Winde im Darm
Wondergras	nannte der Holländer O. Heldring 1845 die Kartoffel

## X

Xanthosoma	in Surinam
------------	------------

## Y

Yana Accsu  
yang yu

bedeutete eine schwarze Kartoffel im alten Peru  
in China; Yams heißt »shu-yu« oder »shu-yi« und Taro »yu« (da soll  
sich einer auskennen). »Yam shan yu« ist demnach das »fremde Berg-  
Taro«. Aber auch »fan shu« für die fremde Wurzel oder auch »gyra  
gro« – zusammengesetzt aus dem chinesischen Namen »gro-ma« für  
Fingerkraut und einem Namen für Indien »rgyra«

yar almási  
Yew

türkische Erdäpfel im osmanischen Reich  
das ist nicht nur ein giftiger Taxusbaum, sondern die Bezeichnung der  
Kartoffel in einem bisher noch nicht identifizierten Gebiet

## Z

Zamnak  
Zemiak, Zemjaki  
Zemljacica  
Zemniak  
und Zemnyak  
Zhua-wa-Wurzel

einer der vielen Namen der Knolle im tschechischen  
slowenisch  
serbisch

Zwiebel

und ähnlich auch in Polen und in der Ukraine und meint „Erdapfel“  
wofür es nur die logische Erklärung gibt, daß ein gewisser Zhua Wa  
die Kartoffel in China – wie auch Missionare – eingeführt haben soll  
Jakob und Wilhelm Grimm 1873